Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatsztg." ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Lippische Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf, f. Familienanz. 9 Rpf, Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM, d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 62 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rücksabl. d. Bezugspr.

Nr. 66 | Detmold, Sonntag, 8. März 1942 | 14.(176.) Jahrgang

Weiterer japanischer Vormarsch auf Java

Buitenzorg bereits erreicht — Zwei Erdölzentren auf Sumatra besetzt — Neue Erfolge auch zur See

Tokio, 7. März. Wie „Tokio Nitschi Nitschi" Sonnabend früh von der Java-Front meldete, wurde dem Gegner der Rückzug von Batavia nach Bandung abgeschnitten, nachdem japanische Truppen, die anscheinend aus westlicher Richtung kamen, die Stadt Buitenzorg erreicht hatten. Gleichzeitig mit den Operationen in West-Java drang eine Armee-Einheit im Zentrum bei Surakarta, wo starke feindliche Panzerformationen zusammengezogen sind, weiter vor.

Buitenzorg („Sorgenfrei"), der Sommersitz des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien, liegt 55 Kilometer südlich von Batavia am Fuße des Vulkans Salak und hat 65 000 Einwohner.

*

Tokio, 7. März. Nach Brechung hartnäckigen feindlichen Widerstandes wurden, wie Domei meldet, die bedeutenden Oelzentren Djambi und Rimau von den japanischen Truppen besetzt.

Djambi, ungefähr 200 Kilometer nordwestlich von Palembang gelegen, hat 200 000 Einwohner und ist die Hauptstadt der Residentschaft Djambi. Die Lage am Djambi-Fluß, 100 Kilometer von der Ostküste Sumatras entfernt, ermöglicht die Ausführung des Oeles auf dem Wasserwege. Rimau liegt 60 Kilometer nordwestlich von Palembang, 30 Kilometer von der Bantanstraße landeinwärts.

Schwerbeschädigter Flugzeugträger gesunken

Tokio, 7. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonnabend bekannt, daß der am 21. Februar von japanischen Marineflugzeugen nordöstlich von Neuguinea schwer beschädigte Flugzeugträger, wie aus Aufnahmen von Aufklärungsfliegern hervorgehe, inzwischen gesunken sei. Es handele sich um einen mittelgroßen Träger neuen Modells.

*

Von unterrichteter Seite war seinerzeit im Zusammenhang mit dem gemeldeten Angriff die Vermutung ausgesprochen worden, daß es sich bei dem Flugzeugträger um die 1936 vom Stapel gelaufene „Yorktown" gehandelt hat, die 19 000 Tonnen Wasserverdrängung hat und neben einer Besatzung von 1215 Mann 60 Flugzeuge aufnehmen könnte.

Volltreffer auf Spezialflugzeugträger

30 Flugzeuge in Brand gesetzt.

Tokio, 7. März. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet: Vor Beginn der Seeschlacht von Surabaja am 27. Februar griffen japanische Marineflugzeuge bei der Insel Bali einen feindlichen Spezialflugzeugträger an, auf dem sechs Volltreffer erzielt wurden. Dreißig an Bord befindliche Flugzeuge gerieten in Brand. Der Träger hatte nach Beendigung des Angriffs schwere Schlagseite nach Steuerbord und verminderte Geschwindigkeit.

Im gleichen Kampf wurden zwei in der Nähe liegende Wasserflugzeuge abgeschossen.

Englands neuester Verrat

Tokio, 7. März. Ueber den Verrat, den England nunmehr auch an Niederländisch-Indien und Australien verübt, erklärte der Sprecher der japanischen Regierung am Freitag vor der Auslandspresse u. a. folgendes:

Als sich seinerzeit für England die Notwendigkeit zur Verteidigung Singapurs ergab, wurden Niederländisch-Indien, Australien und Tschungking mit dem Versprechen uneingeschränkter Hilfeleistung zum Eintritt in die gegen Japan gerichtete Front überredet. Man ernannte General Wavell zum Oberbefehlshaber aller Streitkräfte im Süd-West-Pazifik. Unter dem Vorwand, daß eine erfolgreiche Verteidigung Singapurs von lebenswichtiger Bedeutung für die Verteidigung Niederländisch-Indiens und Australiens sei, wurden Australien und Niederländisch-Indien veranlaßt, ihre eigenen Gebiete von Militär und Kriegsmarine zu entblößen.

Nachdem jetzt Singapur gefallen und die Verteidigung Javas und Australiens hoffnungslos geworden ist, wird englischerseits plötzlich auf die Vordringlichkeit der Verteidigung Burmas und Indiens hingewiesen.

England hält es mit anderen Worten für bequemer, seine Waffengefährten Java und Australien in Stich zu lassen. Durch die im kritischsten Augenblick erfolgte Abberufung Wavells setzt England jetzt auch Niederländisch-Indien und Australien auf die lange Liste der ihrem Schicksal überlassenen Länder, die, wie Polen, Frankreich, die Niederlande, Belgien und Griechenland auf dem Altar britischer Selbstsucht geopfert werden.

Flugplatz Kalidjati besetzt.

Tokio, 7. März. Die japanischen Truppen haben, wie „Asahi Schimbun" berichtet, am 5. März auf Java den Flugplatz Kalidjati, 150 Kilometer südöstlich von Batavia, besetzt.

Vernichtende Schläge der Luftwaffe

Erfolgreicher deutscher Aufklärungsvorstoß in Nordafrika.

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Luftwaffe unterstützte eigene Angriffsunternehmungen durch vernichtende Schläge gegen feindliche Stellungen und Truppenansammlungen an der oberen Wolga sowie im Lowat-Abschnitt. Finnische Luftstreitkräfte zersprengten an der karelischen Front mit Kampf- und Jagdgeschwadern Kolonnen und Truppenbereitstellungen des Feindes.

In der Zeit vom 25. Februar bis 5. März verlor die sowjetische Luftwaffe 197 Flugzeuge. Davon wurden 165 in Luftkämpfen und 16 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 31 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika unternahmen deutsche Truppen einen erfolgreichen Aufklärungsvorstoß. Sturzkampfflugzeuge und leichte Kampfverbände der deutschen Luftwaffe belämpften in der östlichen Cyrenaika Zeltlager, Kraftfahrzeugansammlungen und Betriebsstoffanlagen des Feindes. Bei den Angriffen auf britische Flugstützpunkte und Eisenbahnziele in nordägyptischem Raum wurde am 5. März ostwärts Marsa Matruk auch ein großes Frachtschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Auf Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer schwersten Kalibers in der Zitadelle und auf Schiffsliegeplätzen des Hafens La Valetta. Wenigstens 2 Unterseeboote wurden schwer beschädigt.

USA. und England melden Schiffsverluste

Berlin, 7. März. Das amerikanische Marineministerium sieht sich genötigt, den Verlust des 5 335 BRT. großen Tankers „Olympic" und des 2 677 BRT. großen Frachters „Nirvana" bekanntzugeben. Die „Olympic" war in England erbaut worden und in Panama registriert. Beide Schiffe sind überfällig.

Die britische Admiralität gibt die Versenkung der britischen Schleppnetzdampfer „Sorta" und „Claugton" zu. Es handelt sich dabei um Schiffe, die die vorliegend im Vorposten- und Minenräumdienst eingesetzt werden. Die „Trawler", unter welchem Namen sie besser bekannt sind, sind gewöhnlich mit Maschinengewehren und leichter Flak, ausgerüstet. Sie führen außerdem zur U-Boot-Abwehr Wasserbomben mit.

Der Spanische Staatsanzeiger veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zu einem Polizeireformgesetz, dessen Ziel die Durchdringung der spanischen Polizei mit nationalsyndikalistischem Geist ist.

Ein Blick in die arabische und französische Presse des von britischen Truppen besetzten Libanon zeigt eine zunehmende Ausbreitung bolschewistischer Agitation.

„Vertrauen schwer erschüttert"

Aufschlußreicher Bericht eines Schweden über die innere Lage Englands

Mailand, 7. März. Interessante Einzelheiten über Englands innere Lage weiß der Berliner Vertreter der „Gazzetta del Popolo" auf Grund einer eingehenden Schilderung eines schwedischen Studienfreundes zu berichten, der die englische Hauptstadt erst vor einer Woche verließ. Hiernach befinde sich England zuerst in sozialer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in einer äußerst heiklen Lage. Mit fortschreitendem Krieg entwickle sich in England das Phänomen einer inneren Revolution, die mehr und mehr in Erscheinung trete und Ihern zu Fall bringe, die als ewig angesehen habe.

Was Englands Ernährungslage betreffe, so verrate sie eine steile Kurve nach abwärts, wobei vor allem die hauptsächlichen Lebensmittel immer seltener wurden. Mit Ausnahme einiger entlegener Gegenden seien z. B. Milch und Butter, Fleisch und Fett nur selten auf dem Tisch des Durchschnittsstandes zu finden.

Sehr schwer laste auf dem ganzen Volk nach den schlimmen Niederlagen der letzten Zeit die Angst vor einer nicht mehr abzuwendenden Katastrophe. Nach dem Scheitern der Offensive in Nordafrika, dem Fall von Hongkong, der Versenkung der „Prince of Wales" und der „Repulse", dem Verlust von Singapur und dem deutschen Sieg im Kanal sei das Vertrauen der Briten in ihre angebliche Ueberlegenheit **schwer erschüttert.** Das Gespenst einer endgültigen, nicht wieder gutzumachenden Niederlage beherrsche viele, die sich heute fragten, ob sie nicht einem **großen Betrug** zum Opfer gefallen seien, und ob die leitenden Männer noch ihr Vertrauen verdienten.

Gegenüber den kommenden Ereignissen herrsche ebenfalls absolut pessimistische Stimmung, die noch dadurch verstärkt werde, daß man die Hoffnungen auf Sieg heute nicht etwa auf England selbst, sondern auf die Sowjets, auf China und Nordamerika setzen müsse, wobei man trotz der lebhaften Agitation nicht daran glaube, daß die Unterstützung durch die neuen Bundesgenossen von entscheidendem Einfluß sein könnte. An die Möglichkeit, daß Stalin den kommenden Ereignissen trotzen könne, glauben lediglich die Bolschewisten und ihre Anhänger. An die nordamerikanische Hilfe glauben sehr wenige, und an die von Tschiangkaischek niemand. Dazu kämen die japanischen Erfolge, von denen man befürchtete, daß sie von schrecklichen Auswirkungen für England seien.

Der Gewährsmann meint schließlich: In dem tauben und blinden Starrsinn der Anbeter des Goldes, die ihren Blick nicht von ihrem Idol Wien und auf die neuen Realitäten des Jahrhundert hinweisen können, sei der Beweis für das unvermeidliche Schicksal zu sehen, dem Churchill das britische Imperium entgegenführt.

Ein Hoheslied selbstlosen Heldentums

Einzelheiten über den Einsatz der japanischen Spezial-U-Boote in Pearl Harbour

Tokio, 7. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt in einem Sonderbericht zum erstenmal ausführliche Einzelheiten über den Angriff der japanischen Spezial-U-Boote auf Pearl Harbour am 8. 12. 41 bekannt. Darin wird vor allem der Opfergeist der dabei ums Leben gekommen neun Offiziere und Mannschaften gewürdigt, die sich nach dem erfolgten Angriff entweder selbst in die Luft sprengten oder vom Feinde versenkt wurden.

Am Tage des Angriffs um 18.11 Uhr, so heißt es in dem Sonderbericht, sei eine Funkmeldung von einem der teilnehmenden Boote eingetroffen, in der die erfolgreiche Durchführung des Befehls mitgeteilt wurde. Um 19.14 Uhr desselben Tages habe die Funkverbindung mit der Flottille aufgehört. Die Flottille habe Anweisung erhalten, nach Abschluß des Angriffes zurückzukehren, es sei aber keins der Schiffe zurückgekehrt.

Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, erfolgten die Angriffe der todesmutigen U-Boot-Männer auf die feindlichen Schiffe **aus unmittelbarster Nähe.** Nicht nur das feindliche Abwehrfeuer, sondern auch ein Hagel von Bomben und Luftorpedos der eigenen Luftwaffe erschwerten die Tätigkeit dieser heldenmütigen Seemänner. **Höchste Ergebnisse erzielen** war der einzige Gedanke, der diese todesverachtenden Männer leitete.

Alle japanischen Morgenzeitungen bringen den dramatischen Bericht über die Taten der Helden von Pearl Harbour in einer in der Geschichte der japanischen Presse noch nicht dagewesenen Aufmachung. In breiten Ueberschriften auf den Frontseiten bringen die Blätter die Geschichte dieser neun Männer im Alter von 21 bis 28 Jahren, deren Pflichterfüllung über die Frage von Leben und Tod erhaben war. Sogar die Meldung über die überragenden Siege japanischer Truppen im Kampf auf Java und Burma werden durch diese Berichte auf die inneren Seiten der Blätter verdrängt. Lange Leitartikel beschäftigen sich mit dem selbstlosen Heldentum dieser Männer, während ihre Bilder gleichzeitig mit der Wiedergabe eines sensationellen Oelgemäldes von dieser Operation der japanischen Marine veröffentlicht werden.



Unser Bild zeigt den versenkten amerikanischen Flugzeugträger „Yorktown". — (Scherl-Archiv-Autoflex)

Schiffsräume mit Gold aufgewogen

Die drückende Tonnagenot zwingt die nordamerikanischen Reeder, die alten Kähne wieder in Dienst zu stellen. Einen Rekord in dieser Hinsicht stellte dieser Tage die Schiffahrtsgesellschaft White Pearl in Baltimore auf, indem sie den 3000 BRT großen Frachter „Essex" kaufte, der das verehrungswürdige Alter von 52 Jahren aufweist. Das Schiff, das unzählige Male seinen Besitzer gewechselt hat, wurde im Jahre 1939 zur Verschrottung zu zwei Dollar je Tonne verkauft und aufgelegt. Nun hat die White Pearl das Wrack zu dem unerhörten Preis von 36 Dollar je Tonne erstanden und schickt sich an, kostspielige Reparaturen ausführen zu lassen.

Auch diese unter dem gebieterischen Zwange der Kriegsereignisse entstandene Maßnahme beweist besser als alle Prahlereien mit dem Schiffsbauprogramm Roosevelts, in welche schwierige Lage die USA.-Schiffahrt bereits gekommen ist. Es ist eben auch hier alles anders gekommen, als man es sich noch vor wenigen Monaten und Wochen gedacht hatte.

Italiens zweiter Kriegsfrühling

Von Paul Hofmann, Rom

Meteorologisch ist in Italien der Frühling bereits angebrochen. Vor einigen Tagen hat der Luftschutzverband die Bevölkerung mit der Verschiebung des abendlichen Verdunklungstermins auf 20 Uhr erfreut und in der Mittagssonne entledigen sich die Römer schon ihres Ueberrocks. Militärisch war der Winter zu Ende, als die Nachhuten der britischen Nordafrika-Armee nach einem mit 50 Kilometer Tagesdurchschnitt durchgeführten Rückzug bei dem Punkt angelangt waren, den die ahnungsvollen Araber „Gazellen-Brunnen" (Ain al Gazala) getauft hatten. Der militärische Frühlingsbeginn im Mittelmeer, das fühlt jeder, wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Italiener blicken ihm höchst erwartungsvoll entgegen, denn dieser Winter hat ihr Vertrauen in die eigene Kraft mächtig gestärkt.

Vor einem Jahr, am Ausgang des für Italien keineswegs leichten Winters 1940/41, sagte der Duce voraus, daß der Frühling „Schönwetter in allen Himmelsrichtungen" bringen werde. — Wenige Wochen später war die Cyrenaika befreit und der Südostfeldzug seinem siegreichen Abschluß entgegengeführt. England hat damals bereits für den zweiten Winter zu rüsten angefangen. Längst bevor Churchill es rückblickend zugegeben hatte, wußte man in Italien, daß der Feind in seinem nahöstlichen Aufmarschraum mit einer ganz ungewöhnlichen Gründlichkeit und Umsicht viele Monate lang Vorbereitungen traf, um in dem damals in London und Washington als entscheidend angesehenen Winter 1941/42 den Kriegsplan zu verwirklichen, von dem Churchill nun einmal besessen ist: Europa in Afrika zu erobern, die Front der Achse im Mittelmeer aufzureißen und aufzurollen. Der amerikanische Journalist **Ingersoll**, der angeblich alle Fronten dieses Krieges besucht hat, brachte dieser Tage Churchills Plan auf folgende epigrammatische Formel: ‚England muß handeln, das heißt mit einer halben Million Soldaten in Italien einfallen, nachdem die britische Flotte das Mittelmeer gesäubert hat." Das mit so erstaunlicher Verspätung vorgetragene Rezept Mr. Ingersolls hat heute freilich nur mehr Erinnerungswert.

Italien rechnete damit, daß England in diesem Winter noch einmal versuchen würde, zu „handeln" und Afrika vom Nil bis Dakar britisch zu machen, um Stalin „eine zweite Front" darbieten zu können. Die Italiener mußten sich daher sagen, daß der Winter schwer werden würde, schwer nicht nur für die Soldaten in Nordafrika und im Osten, sondern auch für die **innere Front**, die sich wirtschaftlich und sozial auf eine möglicherweise langdauernde totale Kriegführung umstellen mußte. Dabei waren auf dem Gebiet der Versorgung unvermeidliche Engpässe zu durchschreiten. Eine Serie von drei unterdurchschnittlichen Ernten zwang Italien, das in normalen Zeiten in Europa den höchsten Getreideverbrauch nächst den Balkanländern aufweist, den breiten Massen seiner Bevölkerung mit einer Brotration von 200 Gramm vom 1. Oktober 1941 an ein keineswegs unbeträchtliches Verbrauchsopfer aufzuerlegen.

Dies war nicht die einzige Belastung, der Italiens innere Front ausgesetzt war. In den südlichen Teilen der Halbinsel und auf den Inseln brach der Krieg unmittelbar in das Leben der Zivilbevölkerung in Gestalt jener sinnlosen **Terrorangriffe** der britischen Luftwaffe ein, die London für ratsam hielt, um die Süditaliener und Sizilianer für die auf dem Programm stehende Invasion mürbe zu machen. Heute, da die britische Luftmacht im Mittelmeer fühlbar zurückgeworfen ist und kaum mehr als gelegentliche Demonstrationsflüge über die Städte Süditaliens ausführt, erkennt man, daß die anspruchslose Disziplin, mit der die italienische Bevölkerung im zweiten Kriegswinter die von ihr geforderten Konsumverzichte erbrachte, und der entschlossene Wille zum Durchhalten, den sie der terroristischen britischen Luftkriegführung entgegensetzte, für das Gewinnen der Winterrunde ebenso wichtig waren wie jene vom Gegner nicht für möglich gehaltene Zähigkeit der italienischen Panzer-

„Bis zum endgültigen Siege"

Stockholm, 7. März. Während die von England und den USA. verratenen niederländisch-indischen Truppen auf Java ihren letzten Verzweiflungskampf gegen die unaufhaltsam vorrückenden Japaner zu bestehen haben, richtete der stellvertretende Gouverneur Niederländisch-Indiens, van Mook, dem Londoner Nachrichtendienst zufolge, an das Parlament in Bandung die Aufforderung, bis zum endgültigen Siege (!) gegen die japanischen Eindringlinge weiterzukämpfen.

In einem Aufruf an die Bevölkerung Javas wies van Mook darauf hin, daß die Schlacht auf Java bisher ungünstig verlaufen sei, aber jeder Tag, den Java aushält, bringe die Alliierten dem Siege näher.

Angesichts der Schicksalsstunde des niederländischen Kolonialreiches fällt dem Englandknecht van Mook also nicht besseres ein, als törichte Phrasen zu dreschen und die Bevölkerung zu weiterem sinnlosem Widerstand im Interesse der plutokratischen Kriegsverbrecherclique aufzuhetzen.

Die Luftangriffe gegen Malta fortgesetzt

Rom, 7. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika herrschte infolge des schlechten Wetters zu Lande und in der Luft nur beschränkte Kampftätigkeit. Ein Einflug englischer Flugzeuge auf Tripolis forderte keine Opfer und verursachte keinen Schaden. Die italienische und deutsche Luftwaffe setzte die Angriffe gegen Malta fort und griff die Flugplätze an. Auf den Flottenstützpunkt La Valetta wurden Bomben schwersten Kalibers geworfen und die dort liegenden U-Boote beschädigt. Auf der Insel Manoel, die ebenfalls erfolgreich bombardiert wurde, entstand ein umfangreicher Brand, der noch auf weite Entfernung hin sichtbar war.

division „Ariete", der Besatzungen von Sollum, Halfaya und der italienischen Infanterie, die mit dazu beitrug, daß Rommel in Nordafrika Churchill den ersten wirklichen strategischen Ueberraschungen aller Zeiten zuschleudern konnte.

England und die USA. haben das Zusammenbrechen der inneren Front Italiens unter den militärischen und kriegswirtschaftlichen Belastungen des Winters 1941/42 fest in Rechnung gestellt. Wieviel dazu die irrige Berichterstattung der USA.-Diplomaten in Rom, Myron Taylor und Philipps beigetragen hat, wird die spätere Geschichtsschreibung zu klären haben. In Wirklichkeit ist Italien nicht — wie Philipps im Sommer 1941 persönlich Roosevelt versichert hat — zusammengebrochen, sondern mit der bestandenen Bewährungsprobe seelisch und materiell gestärkt worden. Eine große Rolle spielt dabei der Umstand, daß es nach dem Beginn des vom Faschismus leidenschaftlich begrüßten antibolschewistischen Kampfes und nach dem Kriegseintritt Japans und der Vereinigten Staaten in ganz Italien niemanden mehr gibt, der an die Möglichkeit eines Kompromißfriedens glaubt. Jeder Italiener ist heute zutiefst davon überzeugt, daß die Kriegsentscheidung eine totale sein wird und die Achsenmächte gemeinsam stehen oder fallen.

Daher der mächtige Widerhall, den Mussolinis Losung „Vor allem siegen" in der ganzen italienischen Nation gefunden hat. Diese Parole wurde bei der Einsetzung des neuen faschistischen Parteisekretärs, der erst 27 Jahre alt ist und schon Jahre zuvor Italiens höchste Tapferkeitsauszeichnung erwarb, ausgesprochen. Die Berufung eines Vertreters der kämpfenden faschistischen Jugend auf die nach dem Duce höchste Kommandostelle Italiens betont die aktivistischen Aufgaben, die der faschistischen Partei in der totalen Kriegführung zufallen. Erst dieser Tage ist von berufener Seite angekündigt worden, daß die Partei noch aufmerksamer als bisher auch die soziale und wirtschaftliche Entwicklung kontrollieren werde.

Die durchgestandene Winterschlacht des Mittelmeerkrieges hat Italien auch materiell gestärkt, denn die Verluste des Feindes waren derart gewaltig, daß das Kräfteverhältnis umgestülpt wurde. Noch nie, seitdem die italienische Kriegserklärung am 10. Juni 1940 den Krieg auf das Mittelmeer ausgedehnt hat, stand England auf diesem Kriegsfeld so geschwächt da wie heute. Noch nie hat, um nur ein Beispiel dafür zu nennen, der einsatzfähige Teil der britischen Mittelmeerflotte wochenlang nur aus leichten Kreuzern bestanden. Die in diesem Winter der immer innigeren deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf den Land-, See- und Luftfronten des Mittelmeerraumes dem Feind versetzten Schläge rechtfertigen die italienische Zuversicht, daß hier weitere entscheidende Siege bevorstehen: „il bello", das schöne Wetter, von dem der Duce vor einem Jahr gesprochen hat, ist auch die Frühlingsverheißung dieses Jahres!

Trotz der Anforderungen dieses Winters hat sich Italien für die kommende Aktion gut vorbereiten können. Während in den vergangenen Monaten die Truppen der Achse die motorisierte Mammutarmee Auchinlecks kämpfend in die Cyrenaika zurückstießen, während die italienische Marine gemeinsam mit den deutschen U-Booten und den Luftstreitkräften der Achse die Nachschlacht im Mittelmeer gewann, ist in den Rüstungsfabriken Italiens, für die es trotz der ungewöhnlichen Trockenheit keine Stromdrosselung gibt, Tag und Nacht dreischichtig gearbeitet worden. Während die Soldaten des Ritterkreuzträgers General Messe im Donezgebiet die wütenden bolschewistischen Gegenangriffe bei einer Temperatur zurückschlagen, die für den Südländer etwas ganz Ungewöhnliches und Sagenhaftes bedeutet, sind in den italienischen Militärakademien 10 000 neue Offiziere ausgebildet worden, die vor kurzem in die neuaufgestellten Divisionen der italienischen Wehrmacht übertraten; weitere 30 000 junge Offiziere werden in den nächsten Monaten folgen. An der Schwelle seines zweiten Kriegsfrühlings hat Rom nun die allgemeine Mobilmachung der Arbeitsreserven verfügt, um den heute so wichtigen Beitrag, den Italiens schaffende Hände zu der Produktionsanspannung unseres Kontinents leisten, noch zu steigern.

Die Zuversicht, mit der die italienische Nation nach einem Winter, der an ihre Kräfte starke Anforderungen stellte, dem totalen Einsatz in seinem Kriegsfrühling entgegensieht, ist ein Beweis für den Erfahrungssatz, daß eine gemeisterte Kampfprobe nicht schwächer, sondern stärker macht.

Treffer auf der Murmanbahn

Helsinki, 7. März. Der finnische Heeresbericht vom 6. März lautet: An der Landfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Unsere Luftstreitkräfte haben die Murmanbahn an zwei Stellen südlich der Stadt Sorokka mit Bomben belegt und Treffer auf einer Bahnstation und einem Rangierbahnhof erzielt. Von feindlichen Flugzeugen, die in der Gegend des Ortes Kellomaski in Südfinnland an der alten finnisch-sowjetischen Grenze gelandet waren, wurde eines durch Infanteriewaffen zerstört und eines unversehrt erbeutet. Eine einzelne feindliche Maschine, die gestern früh über Helsinki einzufliegen versuchte, wurde durch die Bodenabwehr vertrieben.

Indien, das Land der Rätsel

Unter der Gewalt des Südwestmonsuns / Die „heiligen Kühe" von Kalkutta / Das Phänomen der Kasten / Rajahs mit britischem Scheckbuch

Wenn man die ehrwürdige Insel mit der kühnen Gestaltung poetischen Bildes mit dem Kopf [illegible] vergleicht, [illegible] gleicht [illegible] im weiten Ozean des Arabischen Meeres aufragt und mit zuckenden Gewittern und gewaltigem Tropenfall über die Westghats und das Dach der Welt braust, bis er verebbt und müde wird in den sandigen Steppen Turkestans und den eisüberhauchten Bergzinnen Tibets. Er spült und tränkt das Land zwischen Indus und Ganges. Ohne ihn wäre Indien eine unter der blauen Kuppel des Tropenhimmels gelb flirrende Wüste, und die 390 Millionen Menschen in den Palm- und Lehmhütten, Städten und Palästen hätten nie gelebt.

Die „heiligen Kühe" von Kalkutta existieren nicht nur in der Phantasie europäischer Indienreisender, wie die bunten Tafeln der Geutler, die einen früchtetragenden Mangobaum aus der flachen Hand wachsen lassen, sie leben wirklich und gehören zum quirlenden Leben der Bazarstraßen. Selbst der stolze Brite respektiert die tägliche Promenade der sanften Vierbeiner, die hierhin und dahin trotten, vor der Statue der Göttin Kali und vor den weißen Säulen der Banken zu finden sind. Er reißt sogar das Steuerrad seiner blank geputzten Limousine zu einer kühnen Schleife herum, der unnahbare Mister Scott, wenn ein Rudel zerlumpter Kinder über den Fahrdamm trottet, um an den hochgetürmten Bergen von Ananas, Bananen oder Mangofrüchten zu naschen.

Durch manche Erfahrungen hat der Brite gelernt, an der hinduistischen Verehrung allen kreatürlichen Lebens und an der Inbrunst des Pilgerzuges nach Benares nicht mehr zu rütteln. Die Geschichte raunte ihm aus nicht allzu ferner Erinnerung zu, daß nicht alle Inder wegen eines toten heiligen Tieres die Hinrichtung auf die Barrikaden getrieben hatten. Tatsächlich wäre vor allen Strömen [illegible] Blut unterdrückte Sepoy-Aufstand des Jahres 1857 nicht in einer derart großen Welle über die Schwellen der britischen Bungalows und die kanonengespickten Forts gebrandet, hätte man die religiösen Gefühle der Sepoys, der mit englischen Musketen ausgerüsteten Eingeborenentruppe, geachtet. Man hatte in der Offizierstruppe der Sepoys neue, mit Kuhfett eingeriebene Patronen eingeführt, die vor dem Laden mit den Zähnen abgebissen werden mußten. Die Kuh aber ist seit den Tagen des großen Kaisers Ashoka ein heiliges Tier, und die Sepoys hätten eher die Hoheitszeichen ihrer Kaste verzichten müssen, wenn sie in die Patronenhülsen gegriffen hätten.

England, das stets behauptet, Vorkämpfer der Zivilisation und Kultur zu sein, hat nichts getan, um diesem unvorstellbar reichen und doch andererseits wieder so armen Land auch nur die elementarsten Errungenschaften des menschlichen Fortschritts zu vermitteln. Die Millionenmassen der indischen Bevölkerung sind allein dazu da, die Kassenschränke ihrer britischen Herren zu füllen, die die soziale Not der Arbeiter nicht im geringsten interessiert. Epidemien und Hunger raffen jährlich Hunderttausende dahin, und außerdem schreibt der Mensch nach meisterschreckende Zahlen ins Sterberegister Indiens, der palmenzerfetzende Wind aus dem feuchtesten aller Ozeane, Mal bricht er zu Land auf und der Reis verdorrt unter der blendenden Helle der Sonne, mal schüttet er zu ungestüm das Naß auf die zerborstene Erde, und die Flüsse überspülen die wie Kartenhäuser zusammenstürzenden Siedlungen.

Es kann [illegible] an Hunger, alles in einem Atem, in jede Hand [illegible] das Schicksal der 500 000 Dörfer Indiens gegeben, [illegible] die britischen Gouverneure seit Clives Zeiten zwar aus der Not des indischen Volkes pures Gold gefiltert, aber wenig getan haben, um durch künstliche Bewässerung die zu 90 Prozent heute noch hinter dem primitiven Steinzeitpflug schreitenden Hindus von den Zufälligkeiten des Monsunregens unabhängig zu machen.

Dabei fristet die Millionenmasse Indiens ein unvorstellbar gewaltsames Leben. Zufrieden mit einer Handvoll Reis, ein paar Früchten, einem Schluck trüben Wassers und dem roten Saft der Betelnuß lebt es in den engen Dörfern und überfüllten Millionenstädten, den Blick auf die bizarren Tempelpfeiler gerichtet, unter denen Dach sie alles opfert, die letzte Ananas und sogar ihre nationale Existenz, die sich bisher im Verhau der Kasten erschöpft und verblutet hat.

Bisher haben die 3 000 Kasten, 220 Dialekte und 568 Fürstentümer, von denen einige die Größe Englands, andere wiederum nur ein europäisches Dorf an Territorium umfassen, jede freiheitliche Regung der Millionenmasse Indiens verhindert. Die britische Krone tat noch ein übriges, die vorgefundenen indischen Gegensätze zu vertiefen, indem es die Brieftaschen der Rajahs, Maharadschas und Nizams mit britischen Schecks füllte und sich auf diese Weise einen willenlosen Vasallenstaat sicherte, der durch die Tünche westlicher Zivilisation dem arbeitsamen Hindu völlig entfremdete und eigentlich nur auf der Welt war, in den Luxushotels Europas eine großartige Zimmerflucht zu belegen und vor der gaffenden Menge den rubinfunkelnden Pomp exotischer Potentaten auszubreiten, Kollektionsreisende der britischen Empirepolitik, Schachfiguren auf dem Brett der 600 Staaten Indiens, auf dem London je nach seinem Belieben spielte. Indienkenner behaupten, daß sich das Phänomen der Kaste allen europäischen Maßstäben entziehe und von europäischen Hirnen nicht zu deuten sei. Das mag sein, wie Indien überhaupt ein rieliger mystischer Dschungel ist, ein Land der Gegensätze, in dem der primitive Feldschaft des Urwaldes neben dem durchgeistigten Brahmanen, der buchstabentreue Moslem neben dem versunkenen Buddhisten, der Anhänger des Dalai Lama neben dem braunen Christen betet. England hat es in der Vergangenheit oft verstanden, diese Verschiedenheiten gegeneinander auszuspielen und nach dem Grundsatz: Divide et impera über alle zu herrschen. Aber das sich von den Ozeanen bis zu den Eisbergen dehnende Riesenland, das die erobernden Einbrüche der über die Paßstraßen des Nordens schwemmenden Perser, der Moslems, der Moguls überdauerte, ist nun im Begriff, nach langem Leidensweg auch die Fremdherrschaft der Briten abzuschütteln.

Erich Winter.

Hans Fritzsche sprach in Münster

Eindrucksvolle Massenkundgebung in der Stadthalle der Gauhauptstadt

Münster, 7. März. In der Stadthalle zu Münster sprach gestern abend Ministerialdirigent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Pg. Hans Fritzsche. Gaupropagandaleiter Uranowitz begrüßte in seiner Begrüßung seine Freude darüber aus, Pg. Fritzsche in Münster begrüßen zu können und richtete herzliche Worte der Begrüßung an den Vertreter des Gauleiters und an die Vertreter der Befehlshaber im Wehrkreis IV und Luftgau VI.

Pg. Fritzsche ging in seiner fast zweistündigen Rede von den verschiedenen Gesichtspunkten dieses Krieges aus. Trotz ihrer Mannigfaltigkeit finden sie sich alle in dem einen Sinn zusammen, daß dieser Krieg durchgekämpft werde, um eine bessere und gerechtere Ordnung aufzurichten. Die Probleme zum Beispiel, die schon nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges auftreten würden, hätte niemand zu Beginn dieses Krieges geahnt. Ein Krieg löst eben nicht nur eine Frage, er berührt eine nach der anderen und führt sie der Entscheidung zu. Indem Parteigenosse Fritzsche ein Bild dieses Krieges zeichnete, schilderte er die gewaltigen und unerhört harten Kämpfe im Osten, den Einsatz unserer Soldaten, deren Heldentum uns mit tiefster Ehrfurcht erfüllt. In seiner anschaulichen Art ging der Redner dazu über, klarzustellen, wie unwesentlich und unbedeutend so manches Problem heute sei, das den einen oder anderen beschäftigen könnte. Gerade die Beschäftigung mit kleinen und unbedeutenden Fragen wäre uns in der deutschen Vergangenheit schon so oft verhängnisvoll gewesen.

In jeder Phase dieses Krieges habe die Initiative des Handelns bei uns gelegen, und so werde es auch in Zukunft bleiben. Das sei unsere unschätzbare Stärke. Voll Vertrauen stehe das deutsche Volk hinter dem Führer; dann es wisse, daß er stets im richtigen Augenblick das Richtige tue.

Mit herzlichen Worten dankte Gaupropagandaleiter Uranowitz dem Redner für seine so volkstümlichen Ausführungen. Der große Saal der Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Wiederholt wurde die Rede des Parteigenossen Fritzsche von stürmischem Beifall unterbrochen. Umrahmt war die eindrucksvolle Großkundgebung von den Darbietungen des Gaumusikzuges des RAD.

Nachschubkolonnen im Bombenhagel

Stukas schlagen in Afrika zu — Feindliche Tankwagen werden überrascht

rd. In Nordafrika, 7. März. (PK.)

Fast immer müssen die Sturzkampfflieger sich selbst die Ziele für ihre Bomben suchen. Nur der Raum, in dem sie angreifen sollen, ist ihnen vorgezeichnet, und den afrikanischen Maßen entsprechend ist dieser Raum immer ziemlich groß. Aber irgendein lohnendes Objekt bietet sich stets, und wieder und wieder lassen mächtige Explosionswolken die Wirkung der Bomben erkennen. Da erzählt uns ein Fliegerschütze, wie die Kette, in der er flog, feindliche Tankwagen überraschte, wie sich die drei Flugzeuge auf diese Beute stürzten und wie dann eine riesige schwarze Flamme mehrere hundert Meter hoch emporschoß. Kilometerweit blieb dieser gewaltige Rauchpilz sichtbar, ehe er allmählich wieder in sich selbst zusammenfiel, nichts als ein paar armselige Trümmer von der Tankkolonne hinterlassend.

Oder es gelingt, eine Nachschubkolonne des Feindes im Sturzflug überraschend anzugreifen. Acht, zehn Lastkraftwagen fahren in dem mäßigen Tempo, zu dem die zerfahrenen Wüstenstraßen zwingen, hintereinander. Ueber dem Lärm der eigenen Motoren überhören sie das Nahen der deutschen Flugzeuge. Sorgfältig das Ziel anvisierend, drückt der Flugzeugführer das Flugzeug zum Sturz. Diese durch die Wüste schleichenden KW.s können ihm nicht entgehen. Jetzt ist er die erste Bombe aus. Vor dem vordersten Wagen haut sie in die Erde, detoniert. Sand und Trümmer wirbeln durcheinander. Der vorderste Wagen ist wie vom Erdboden verschwunden, die drei nächsten stehen in Flammen, und noch ehe die Fahrer aus den anderen Wagen herausgesprungen sind, schlagen auch dort schon die Bomben ein. Die ganze Kolonne ist vernichtet.

Auf allen Straßen des nordafrikanischen Feldzuges liegen verkohlte Reste britischer Kraftfahrzeuge, welche die Wirkung der rollenden Stukaangriffe demonstrieren. Kennzeichnend für den nie erlahmenden Stukageist ist folgendes Heldenstück: Eine Gruppe Sturzkampfflieger hatte die britische Panzerspitze bombardiert. Um ihre Panzer zu schützen, wußten die Briten kein anderes Mittel, als den Flugplatz der Stukas aus großer Entfernung mit schwerer Artillerie zu beschießen. Während auf der einen Seite des Platzes die Granaten einschlugen, wurden auf der anderen die Flugzeuge beladen und betankt. Dann startete eins nach dem anderen. Irgendwo über eigenem Gebiet wurde gesammelt und dann ging es in rascher Kehrtwendung zurück. Noch immer schoß die feindliche Artillerie. Das Manöver der Stukas war von ihr nicht durchschaut worden. Durch die aufblitzenden Mündungsfeuer konnten die Flieger die einzelnen Artilleriestellungen deutlich erkennen. Das waren mal wieder richtige Stukaziele! Kette auf Kette stürzte. Mitten hinein in die Wälle, mit denen die Briten ihre schweren Geschütze umgeben hatten, schlugen die Bomben. Die Artillerie, die die Stukas hatte vernichten wollen, war von den Stukas vernichtet worden.

Als der Feldmarschall gestern wieder einmal bei seinen Sturzkampffliegern war, hat er ihnen seine Anerkennung für ihre Leistungen und seinen Dank ausgesprochen, und auch dieser Besuch des Feldmarschalls unterbrach nur für einen kurzen Augenblick den Einsatz. Bald darauf rollten schon wieder die Flugzeuge zum Start.

Kriegsberichter Ludwig v. Danwitz.

Vorbild Zeppelin

Zu seinem 25. Todestag am 8. März 1942

Von Alfred Hein.

„Das ischt o Narr, der Graf Zeppelin! Der gute Mann meint, er könnt durch die Luft fahren!" So wurde einem Wiener Schauspieler von einem alten württembergischen General zugeflüstert, als er sich bei einem offiziellen Mittagessen erkundigte, wer der lebhafte alte Herr mit dem schneeweißen Schnurrbart und den klugen lebhaften Augen wäre, der so eindringlich auf den preußischen Kriegsminister einredete, wie es schien — vergebens. Die als wahr verbürgte Szene spielte sich in Stuttgart im Jahre 1899 ab. Schon zwölf Jahre war damals die später berühmt gewordene, von den maßgebenden Stellen kaum beachtete Denkschrift alt, in der Zeppelin sich für den Bau von lenkbaren Luftschiffen einsetzte, als ein geeignetes Mittel „für den allgemeinen Verkehr und für die Erforschung der Erde". Der Generalleutnant Zeppelin war inzwischen aus dem militärischen Dienst geschieden, um sich ganz „seiner verrückten Idee" zu widmen, wie andere Generale meinten, die ihm, dem verwegenen Reiterführer der ersten Patrouille im Kriege 1870, immer wieder rieten, doch lieber Offizier zu bleiben und „Karriere zu machen".

Zeppelin blieb aber hartnäckig seinen „utopischen technischen Träumen" treu. Und als alter Kavallerist von Format attackierte er immer wieder die Front der Besserwisser und der Spötter. Alles Geld, das er besaß, alle Kräfte gab er weiter Jahr um Jahr her, bis es ihm endlich 1894 gelang, die Einsetzung einer wissenschaftlichen Kommission zu erreichen, die seine Erfinderpläne überprüfte. Bezeichnend für die vornehme Gesinnung des Grafen, aber auch dafür, wie sicher er seiner Sache war, ist sein Vorschlag, dem berühmten Physiker Geheimrat Helmholtz den Vorsitz der Kommission zu übertragen, „weil Helmholtz sein größter Gegner sei". Helmholtz blieb Zeppelins Gegner, die wissenschaftliche Prüfungskommission lehnte des Grafen Luftschiffprojekt ab. Doch im Jahre 1898 trat endlich für Zeppelins Pläne der Verein Deutscher Ingenieure ein und verschaffte ihm das Anfangskapital von einigen hunderttausend Mark. Die „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt" wurde gegründet, die schwimmende Halle auf dem Bodensee gebaut; am 2. Juli 1900 startete das erste Luftschiff über dem Bodensee, das die begeisterte Jugend sofort einfach Zeppelin nannte. Hatte dieser erste Zeppelin auch sehr bescheiden erscheinmbe Anfangserfolge: er konnte sich höchstens 1½ Stunden in der Luft halten und flog ganze 32 Kilometer in der Stunde, so muß man sich in Gedanken in jene Zeit zurückversetzen, in der große Physiker wissenschaftlich klipp und klar bewiesen, daß der Aufstieg eines Fahrzeuges, das „schwerer als die Luft wäre", einfach den Grundgesetzen der Physik widerspräche.

Trotz dieses Anfangserfolges aber konnte Zeppelin in der nächsten Zeit nicht einmal das Geld auftreiben, um sein Luftschiff neu mit Gas füllen zu lassen. Stimmen, besonders „amtlicherseits", wurden wieder laut, die solche Zeppelinflüge als Narretei erklärten; dennoch kämpft der „verrückte Graf" unbekümmert weiter. An den Prüfungsausschuß des Vereins Deutscher Ingenieure richtet er diese von seinem ebenso bescholtenen wie seiner Sache sicheren Charakter zeugenden Worte: „Wenn Sie beweisen, daß ich mich geirrt habe — ich werde Ihnen auch dafür dankbar sein, denn der Schmerz, daß meine Arbeit vergeblich gewesen, wäre unendlich leichter zu tragen, als das Leben mit dem Glauben in der Brust, dem Vaterlande eine herrliche Gabe bereitet zu haben und dabei sehen zu müssen, daß das Kleinod nicht erkannt und darum nicht aufgegriffen wird."

So schreibt nur ein Mann, der ahnt, um welch hohes Ziel er kämpft, der aber auch weiß, daß der Weg zu diesem Ziel zwar dornenvoll, dennoch richtig und vor allem für sein Volk wichtig ist. Doch der damalige Kriegsminister bat Kaisers empfiehlt in einem vertraulichen Schreiben allen Offizieren, sich mit den Plänen und Ideen des Grafen Zeppelin nicht zu beschäftigen. Der Graf, als er davon erfuhr, sagte gelassen: „Hätte man es damals wie Fulton, dem Erfinder des Dampfschiffes, der Napoleon überredet riet, mit den ersten Dampfschiffen nach England hinüberzufahren, Napoleon hätte nichts daran. Welch andere Wendung hätte die Weltgeschichte vielleicht genommen, wenn der französische Kaiser Fulton sein Vertrauen geschenkt hätte."

Weitere meist noch mißglückte Flugversuche folgten in den Jahren 1905 und 1906. Am 10. Oktober 1907 gelang der erste, in der ganzen Welt Aufsehen erregende Achtstundenflug mit elf Personen an Bord in einer Höhe von 850 Meter und mit der Geschwindigkeit eines Personenzuges (43 Kilometer in der Stunde). Aber — als nun endlich das Kriegsministerium und der Reichstag zwei Millionen für den Luftschiffbau bewilligten, traf den Grafen ein neuer Schicksalsschlag: Am 5. August 1908 wurde bei einer Notlandung in Echterdingen der LZ IV ein Raub der Flammen; plötzlich aufkommender Sturm hatte die Anker abgerissen, eine Explosion folgt — und sofort brennen 15 000 Kubikmeter Wasserstoffgas, in lodernden Fetzen stiebt das Luftschiff auseinander.

Doch gerade dieses Unglück von Echterdingen ruft das ganze deutsche Volk für „seinen Zeppelin" auf den Plan. 6 096 555 Mark werden freiwillig gespendet und gesammelt, damit Zeppelin sich ein neues Luftschiff bauen kann. Heute erinnert an den Tag der Wende im Leben des unermüdlich für seine Idee sich einsetzenden Grafen der Spruch auf dem Gedenkstein von Echterdingen:

„Mit dem Luftgeist hat er gerungen,
den grimmen Feind siegreich bezwungen,
aus Flammenglut stieg er empor,
noch herrlicher wie je zuvor,
der Deutschen Stolz, dem Recken kühn,
ihm gilt der Stein: Graf Zeppelin."

Der Zeppelingeist erfüllte das ganze deutsche Volk, das in jenen satten, ahnungslos dem Weltkrieg entgegenlebenden Friedensjahren in diesem Mann ein Beispiel dafür sah, was zäher Angriffswille und nur die heilige Sache im Auge haltende Selbstaufopferung erreichen konnten. Mag bis zum heutigen Tag der Zeppelinflug ein Problem geblieben sein, das noch der vollendeten Lösung harrt, wichtiger ist, daß Zeppelin mit seinem Erfindertrotz und seinem Wagemut den Kämpfern des Weltkrieges und auch heute noch ein heldisches Beispiel gibt. Graf Zeppelin wird immer zu jenen beharrlichen Helden der deutschen Nation zählen, die gerade deshalb die Liebe des Volkes errangen, weil das Schicksal es ihnen nicht leicht machte, die verbissen als für sechs erkannte Lebensaufgabe sieghaft durchzusetzen. Denn deutsches Schicksal schlechthin künden die Worte, die auf der Rückseite des Gedenksteins von Echterdingen zu finden sind:

„Wie durch finstres Gewölk
der Aar steigt zum goldenen Gipfel,
so durch Trübsal und Not
kämpfte der Held sich zum Sieg!"

Zeppelin hat deutsches Schicksal vorgelebt in einer friedlichen Zeit, in der sich der Mensch meistens nur an ganz wenige richtete. Heute fordert die Geschichte von jedem Deutschen den seiner Sache sicheren, [illegible] Angriffsgeist in einem Kampf, in dem es nicht nur gilt, ein Luftschiff, sondern das deutsche Staatsschiff durch einen Strudel von Gefahren sieghaft und sicher zu steuern.

Tragödie Irans

Ein halbes Jahr nach dem von England und der Sowjetunion erzwungenen Staatsstreich in Iran und der Abdankung des Schahs Riza I. verläßt sein Sohn und Nachfolger fluchtartig das Land seiner Väter. Zwischen diesen beiden Ereignissen liegt die Tragödie seines Reiches und Volkes.

Die Nachrichten über die Vorgänge in Iran sind zum Teil unklar und verworren. Eine rücksichtslose Zensur verhindert jede Verständigung mit der Außenwelt. Selbst Diplomatenpost wird untersucht. Aber die wenigen Tatsachen, die von den britischen und sowjetischen Machthabern nicht verheimlicht werden können, und einzelne Nachrichten, die von den Flüchtlingen über die Grenze getragen werden, lassen erkennen, daß das Volk Irans eine furchtbare Prüfung durchmacht. Fremde Soldateska und bolschewistische Horden haben in einzelnen Teilen des Landes die Herrschaft angetreten, und nach dem Rücktritt des letzten Ministerpräsidenten Furughi droht die hemmungslose Diktatur der fremden Machthaber.

Furughi hatte sich den Briten im September nach dem Sturz des Schahs zur Verfügung gestellt. Im Januar unterschrieb er den britisch-sowjetisch-iranischen Vertrag, der den Engländern und Bolschewisten die wichtigsten Funktionen im Lande, wie die Aufsicht über das Bahn- und Straßennetz sowie die Errichtung militärischer Stützpunkte für Armee, Luftwaffe und Marine, einräumte und damit praktisch bereits die iranische Souveränität preisgab. Vor allem die Sowjets gaben sich jedoch mit diesen Zugeständnissen noch nicht zufrieden und stellten immer neue Forderungen auf. Es wird berichtet, daß in den von den Sowjets besetzten Provinzen die iranischen Lokalbehörden ihres Amtes enthoben und durch politische Kommissare der Sowjets ersetzt worden sind. Eine große Zahl führender Iraner wurde nach der Sowjetunion verschleppt. Die Lage der Bevölkerung wurde unerträglich durch die Beschlagnahme der Getreidevorräte und anderer Lebensmittel für die bolschewistische Besatzungsarmee.

Alle diese Vorgänge und neue maßlose Forderungen bewogen die Mitglieder des iranischen Kabinetts zur Demission. Auch Furughi ist unter diesen Umständen zurückgetreten. Der junge Schah aber hat unter dem Vorwand einer Pilgerfahrt das Land verlassen. Ueber das Schicksal Irans wird jetzt durch fremde Willkür entschieden. Auf englischer Seite dürfte die Neigung bestehen, die Fassade eines iranischen Staates zu erhalten, um nach außen hin vor allem seinen schwankenden orientalischen Verbündeten gegenüber den Schein zu bewahren. Moskau dagegen drängt nach brutaler Entscheidung und nach offener Aufteilung des Staatsgebietes von Iran, um auf diese Weise den Zugang zum Persischen Golf zu erreichen. Stalin möchte damit ein altes Ziel Rußlands verwirklichen. Schon im Jahre 1907 wurde Iran in zwei Einflußsphären zwischen England und Rußland geteilt. Auch damals begannen sich die Russen in Teheran mit brutaler Rücksichtslosigkeit breitzumachen, bis das Volk selbst den schwachen und geldgierigen Schah stürzte und damit zugleich die drohende Ueberfremdung beseitigte. Die neue Prüfung für Iran aber ist schwerer und entscheidender. Das Schicksal dieses Landes ist beispielhaft für die Methoden von London und Moskau, die gleichen, mit denen man Europa einst den Frieden diktieren möchte.

Ein Söldling Englands

In Cannes ist Nicolaus Politis gestorben. Er war der letzte Gesandte des englandhörigen Griechenlands in Frankreich. Nach der Katastrophe seines Landes, zu der er entscheidend beigetragen hatte, wagte er nicht, in seine Heimat zurückzukehren, sondern er blieb in Frankreich, das ihm eine alle erdenklichen Ehren zuteil werden ließ. Politis besaß das Großkreuz der Ehrenlegion und war Ehrendoktor vieler französischer Universitäten. Als Gesandter hatte er sich stets bemüht, Griechenland in die Einkreisungsfront gegen Deutschland einzuordnen. Vorher war er griechischer Außenminister unter Venizelos, der im Auftrag der Westmächte den griechischen König gestürzt hatte. Als England den entthronten König Georg II. in 12jähriger Verbannung für seine Zwecke erzogen hatte, kehrte er mit Unterstützung des gleichen Venizelos und des gleichen Politis nach Griechenland zurück, obwohl sich beide vorher als radikale Republikaner aufgespielt hatten. Man sprach damals in Griechenland ganz offen davon, welche Summen Venizelos und Politis für das ganze Manöver erhalten hatten. Politis vertrat Griechenland auch in Genf, und zwar als englisch-französischer Agent. Als die Kriegskatastrophe über Frankreich hereingebrochen war, vertrat Politis die Interessen Englands in Vichy, indem er für den Verräter de Gaulle Propaganda machte. Sein Haß gegen Deutschland kannte keine Grenzen. Er wußte, was er dem in Besetzungsgeldern stets großzügigen England schuldig war. Man versteht darum, weshalb man in London um diesen „vorzüglichen Mann" trauert.

Lipper Land

Des Rätsels Lösung?

„Aber höre mal, Karl! Siebenundzwanzig Mark für die alte Hose? Ist das nicht reichlich teuer?"

Karl, der seinem Freund die alte Hose andrehen wollte, machte ein Gesicht, wie der Geschäftsführer eines Luxusladens, wenn es gilt, die Vorzüge einer geschliffenen Kristallvase zu erläutern.

„Reichlich teuer? Bitte, diese Bügelfalten! Und die Taschen, sieh mal her! Noch echte Ware!"

„Soll ja alles sein, Karl. Aber nicht die Bügelfalte macht die Hose. Falten kannst du auch in einen Zementsack bügeln. Es kommt darauf an, wie die Hose erhalten ist! Schaue dir die Buz von hinten an! Den Hosenboden kannst du als Rasierspiegel benutzen, so blank ist er. Und hier, die Balkons! Die fasern ja schon!"

Eine überlegene Miene setzte Karl auf. „Du bist nicht im Bilde, lieber Freund! Hast du nicht die Verordnung über Höchstpreise für gebrauchte Waren gelesen? Ich kann 75 vom Hundert des Preises für eine gleichartige oder vergleichbare neue Ware nehmen! Neu hat die Hose 36 Emm gekostet. Also, nach Adam Riese . . ."

Der Freund lachte. „Du hast die nützliche Verordnung nur bei einem Hosenbein erwischt. Sie hat noch ein zweites!"

„Und die Lösung deines Hosenrätsels?"

„Ganz einfach, Karl! Die 75 Prozent treffen nur zu, wenn die gebrauchte Ware als neu oder fast neu angesprochen werden kann. Aber deine Hose ist ein schäbiges Museumsstück; dein Großvater hat sie sicher schon bei seiner Hochzeit getragen! Nee, da mußt du mit deinem Preis eine gewaltige Kniebeuge machen. Tust du's nicht, kannst du mit deinem Hosenboden leicht in die Tinte geraten. Tjaja, Karl, auch bei dem Verkauf gebrauchter Waren muß man auf die — Bügelfalten achten!"

Zinn.

Einstellung in die aktive Offizierlaufbahn

Meldefrist läuft am 15. März ab.

Die Meldefrist für die Bewerber für die Offizierlaufbahn läuft am 15. März 1942 ab. Bis dahin können sich die Schüler der 7. und 8. Klasse höherer Lehranstalten, die aktive Offiziere des Heeres werden wollen, bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrbezirkskommando zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die Offizierlaufbahn des Heeres melden. Die Entscheidung über die endgültige Annahme trifft das Oberkommando des Heeres im Laufe der Monate April bis Juni, die Einstellung der angenommenen Bewerber erfolgt am 1. Juli 1942.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die Bewerber für die Offizierlaufbahn die Ableistung des Arbeitsdienstes entfällt und daß die als Bewerber für die Offizierlaufbahn angenommenen Schüler bei entsprechenden Schulleistungen Ende Juni in die 8. Klasse versetzt werden und bis zum 1. Juli die Bescheinigung über die Erreichung der Reife von der Schule erhalten. Alle weiteren Einzelheiten sind bei den Wehrbezirkskommandos zu erfahren und aus den „Merkblättern für den Offiziernachwuchs des Heeres", die bei allen Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und Arbeitsämtern erhältlich sind, zu ersehen.

5263 Werkzeuge für unsere Soldaten

Die Freizeitgestaltung unserer Soldaten, besonders in den Lazaretten, wurde durch Bastelarbeiten sehr erleichtert. Um die nötigen Werkzeuge zur Verfügung zu haben, wurde eine Sammlung unter der Parole „Deutsches Laienschaffen" durch das Deutsche Jungvolk mit Hilfe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt. Dabei wurden im Kreise Lippe, wie das vorläufige Ergebnis besagt, 5 263 Stück Werkzeuge gesammelt und der Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Bei den gespendeten Sachen handelt es sich durchweg um gute, teilweise sogar neue Werkzeuge.

Keine Zeit für Schönheitsreparaturen

Der Zahnarzt muß notwendigere Behandlungen ausführen.

Durch die Einberufung zahlreicher Zahnärzte zum Wehrdienst ist es erforderlich geworden, in der Heimat bei der Versorgung der zahnkranken Bevölkerung die verbliebenen zahnärztlichen Kräfte so zweckvoll wie möglich einzusetzen. Von der Reichsführung der Deutschen Zahnärzteschaft wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Wünsche nach nicht unbedingt notwendiger Behandlung und lediglich kosmetischen Verbesserungen am Gebiß während der Kriegszeit einfach aus Mangel an Zeit nicht immer erfüllt werden können. Die Bevölkerung wird dafür Verständnis haben, daß der in der Heimat verbliebene Zahnarzt heute vielmehr jene Behandlungen vordringlicher durchführen muß, die der Schmerzbeseitigung und der Wiedererlangung der Kaufähigkeit dienen. Wenn daher in einzelnen Fällen gewisse Behandlungen vom Zahnarzt zurückgewiesen werden, so darf jeder Volksgenosse überzeugt sein, daß es sich hier um Eingriffe handelt, die ohne Schaden zurückgestellt werden können. Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß die Wartezeit im Vorzimmer des Zahnarztes verkürzt und die Behandlung schneller durchgeführt werden kann, wenn jeder Patient sich nach den Bestellzeiten seines Zahnarztes richtet. Wenn jeder etwas Disziplin zeigt, kann allen, die dringlich zahnärztliche Hilfe benötigen, auch geholfen werden.

Schlußziehung in der fünften Klasse der Reichslotterie.

Am Sonnabend, dem Schlußtag der fünften Klasse der 6. Deutschen Reichslotterie, fielen drei Gewinne von je 20 000 RM. auf die Nummer 70 766. Außerdem wurde die Prämie zugeschlagen mit 500 000 RM. Die Lose wurden in Achtelteilung ausgegeben, so daß auf jedes Achtel 52 000 RM. entfallen.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 86 Jahren kann Adolf Wellige, Lage, Rhienstraße 51, zurückblicken. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit der Spange zum Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Oberst Werner Hartig, Detmold; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Unteroffizier Joseph Mikus und Wilhelm Bäckeralf, Grevenhagen, der Obergefreite Heinrich Büker, Bockstal bei Horn, der SS-Rottenführer Willi Heuer, Blomberg, die Gefreiten Ernst Schäfer, Lemgo, Erich Wind, Pivitsheide B L., und die Infanteristen Alois Heinekamp und Wilhelm Weberbartold, Grevenhagen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang —.— Mond-Untergang 9.20

Wir wissen, daß die Heimat alles tut

Frontgrüße und Dankesworte für einen Lemgoer Spender

Eigentlich kann die Heimat ja gar keinen Dank von der Front annehmen, denn die Heimat kann unseren Soldaten nicht genug danken für all die Opfer und Entbehrungen, die sie zu unserem Schutze auf sich nehmen. Zahlreiche lippische Frauen und Mädchen und Spender haben die gespendeten Wollsachen mit einer kleinen Widmung und ihrer Adresse versehen. Sie wollten damit dem Empfänger alles Gute wünschen und einen Kontakt zwischen Spender und Empfänger herstellen.

So steckte ein Bewohner der Alten Hansestadt Lemgo, der u. a. seinen Jagdpelz bei der Wollsachensammlung abgegeben hat, in die Tasche des feldgrauen Jagdpelzes einen Brief folgenden Wortlauts:

„Lieber Soldat!

In der Hoffnung, daß Ihnen mein Jagdpelz eine wohltuende Wärme, die auch ich bei mancher Winterjagd empfand, spenden möge, wünsche ich Ihnen alles Gute für Ihr weiteres Wohlergehen. Gerne habe ich den Pelz für Sie ausgezogen und bin glücklich, daß die Heimat den schweren Dienst an der Ostfront etwas erleichtern kann."

Auf diese lieben Zeilen erhielt nun der Spender des Jagdpelzes, dessen Name hier nicht genannt sein soll, eine Feldpostkarte, auf der sich der Empfänger des Jagdpelzes mit folgenden Worten bedankt:

„Werter Herr . . .

Indem ich durch Zufall im Besitz des gespendeten Pelzes von Ihnen gekommen bin, so will ich mich doch selber noch bei Ihnen bedanken. Es freut mich doch sehr, denn hier, bei einer so großen Kälte, kann ich ihn ja sehr gut gebrauchen. Er hat mir schon sehr gute Dienste geleistet und hoffe ich auch, daß ich auch diesen Winter gut durchkomme. Ich bin schon seit dem ersten Tage hier in diesem Lande und habe schon manche harte Stunde durchmachen müssen. Aber wir alle wissen es alle hier, daß die Heimat alles tut für uns Soldaten im Osten. Für heute sende ich Ihnen viele Grüße aus weiter Ferne und hoffe, daß wir bald siegreich ins Heimatland zurückkehren können.

Heil Hitler! Unteroffizier Franz Büsch."

*

Aehnliche Dankesschreiben erhielten eine ganze Reihe lippischer und nordwestfälischer Frauen oder Spender. Sie geben Kunde davon, mit welch herzlicher Freude die Woll- und Wintersachen aufgenommen worden sind.

Eine Paderborner Parteigenossin erhielt den folgenden Dankesbrief:

„Liebe Frau G . . .

Heute erhielten wir alle die in der Heimat gespendeten Wintersachen. Ich war der Glückliche, der die von Ihnen mit so viel Fleiß und Mühe angefertigte Weste erhielt. Ich gehöre zur Organisation Todt. Wir sind hier eingesetzt, um Quartiere für unsere Kameraden der Wehrmacht herzustellen. Bei den Witterungsverhältnissen eine schwierige, aber dankbare Aufgabe. Wir liegen in einer Stadt, wo nur Kamine zeigen, daß dort einst Häuser waren. Die wenigen massiven Häuser werden hergestellt. Auf diese Art ist es uns gelungen, Unterkunft für einige tausend Mann zu schaffen. Wenn unsere Kameraden der Wehrmacht aus der Feuerstellung kommen, finden sie Unterkunft und Wärme, und das letzte ist entscheidend. So tun auch wir etwas dazu, um den endgültigen Sieg zu erringen. Bei dieser Arbeit im russischen Winter ist nun ein solches Bekleidungsstück etwas sehr brauchbares, müssen wir doch auf den Dächern ebensoviel sein, wie im Innern der Häuser. Da ich Ihnen unseren Einsatz erklärt habe, möchte ich auch, daß Sie wissen, wer jetzt die schöne Weste trägt. In Norddeutschland (Mecklenburg) ist meine engere Heimat. Bin 40 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Jungens. Liebe Frau G., da Sie selbst 4 Söhne an der Front haben, werden Sie wissen, daß auch meine Familie Ihnen, mit mir zusammen, dankbar ist. Denn so wie Sie an Ihre Söhne denken, denken meine Jungen an ihren Vater. Front und Heimat stehen wieder Schulter an Schulter, es wird gelingen, diese bolschewistischen Bestien für immer zu schlagen. Wenn auch Schnee und Kälte uns jetzt schwer zu schaffen machen, an dem Enderfolg kann das nichts ändern.

Heil Hitler! E. Witt."

*

Weiter erhielten die Frauen einer Mindener Nähstube das folgende Schreiben:

„Ihr lieben Frauen der Nähstube!

Heute fand bei uns große Bescherung statt; all die schönen Wintersachen, die Ihr so fleißig gearbeitet und mit viel Mühe für uns zurecht gemacht habt, sind jetzt in unserem Besitz. Mit welch innigem Dank wir alles in Empfang nahmen, könnt Ihr Euch kaum vorstellen. Es ist für uns, die wir Tag und Nacht in dieser Eiswüste stehen, eine doppelte Freude und Erwärmung, die Ihr uns durch diese Spende gegeben habt. Wir sehen, daß die Heimat in Gedanken und in der Tat immer bei uns ist, und so können wir unseren Dank an Euch nur zurückgeben, indem wir den Helm fester binden und antreten, wenn im Frühjahr der Führer den Befehl gibt, diese Menschen, die zu Bestien erzogen wurden, zu vernichten, um die Heimat für alle Zeiten vor diesem Arbeiter- und Bauern-„paradies" zu bewahren. Herzliche Frontgrüße an die Heimat. Heil Hitler!

W. H., Hauptwachtmeister.

*

Aus allen diesen Briefen spricht der feste Glaube an die Bereitschaft aller deutschen Spender und Frauen, die ja wissen, wie unermüdlich deutsche Treue und deutsche Frauenpflicht ist. Solche Briefe sind Anerkennung und Ansporn zugleich.

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus dem Detmolder Schubertbund

Zu der Jahresversammlung hatten sich die Sänger und Sängerinnen des Detmolder Schubertbundes im Vereinslokal „Zum Falken" eingefunden. Vereinsführer Wilhelm Pecher eröffnete diese mit herzlichen Worten. Im Anschluß erstattete Sangeskamerad Ad. Mathewes den Jahresbericht. Aus ihm war zu entnehmen, daß der Verein im letzten Jahr zwar keine größeren eigenen Veranstaltungen durchgeführt hat, im übrigen sich aber mit Freudigkeit an ihn herangetragene Aufgaben, insbesondere bei der Grabbe-Woche, gelöst hat.

Besonders schmerzlich war der plötzliche Tod des Ehrenchormeisters Karl Welle, der eine kaum zu füllende Lücke hinterließ. Dafür hat der Chor in dem Chorleiter Fritz Preuß einen Nachfolger gefunden, der mit voller Hingabe und mit bestem Erfolg die Stabführung übernommen hat. Unter seiner Leitung wird der Chor im neuen Jahre das alte und wertvolle Liedgut pflegen.

Bei der Vorstandswahl gab der bisherige Vereinsführer Wilhelm Pecher die Erklärung ab, daß es ihm aus mancherlei Gründen wünschenswert erscheine, den Vereinsführerposten in die Hände einer jüngeren Kraft zu legen. Die Versammlung wählte darauf den Sangeskameraden Walter Müller einmütig zum neuen Vereinsführer, der dann auch zur allgemeinen Freude das Amt übernahm und dem scheidenden Vereinsführer den Dank für die stets uneigennützig geleistete treue Arbeit für den Schubertbund aussprach.

Die von Sangeskamerad Willi Brinkmann gemachten Ausführungen, die in der Frage gipfeln, wie kann das Vereinsleben gefördert und belebt werden, fanden recht interessierte Zuhörer. Man wird zu gegebener Zeit praktische Nutzanwendungen und Folgerungen ziehen. Nach erledigter Tagesordnung folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

Sofortige Strafvollstreckung angeordnet

Die etwa 34 Jahre alte Ehefrau M. D. aus Detmold hatte sich in einem beschleunigt anberaumten Verfahren vor dem Amtsgericht Detmold auf Grund einer Anklage der Staatsanwaltschaft wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung zu verantworten. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Hauptverhandlung wurde die Angeklagte der Beihilfe zur versuchten Abtreibung in zwei Fällen überführt und für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten. Außerdem wurde die sofortige Vollstreckung der Strafe angeordnet.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 28. 2. bis 6. 3. wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: zwei Personen, die ihren Personenkraftwagen während der Dunkelheit ohne Beleuchtung auf der Straße zum Parken aufgestellt hatten; eine Person, die die baupolizeilichen Vorschriften beim Aufstellen eines Ofens nicht beachtet hatte; eine Person, die den Bürgersteig vor ihrem Grundstück nicht gereinigt hatte; zwei Personen, die ihre Maße und Gewichte nicht zum Nachsehen vorgelegt hatten; zwei Personen, die ihre ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen hatten.

In Polizeigewahrsam wurden drei Personen genommen.

Außerdem wurden 42 Personen gebührenpflichtig verwarnt, davon 21 wegen Uebertretung der StVO., 15 wegen Verstoßes gegen die Verdunkelung, 4 wegen ruhestörenden Lärmes und 2 wegen Uebertretung der Gewerbevorschriften.

Ein Hund als Kaninchendieb. In der Nacht zum Donnerstag verschwand aus einem Stall eines Hauses an der Blumenstraße ein Kaninchen. Da man nach den Umständen einen Diebstahl annehmen mußte, wurde Anzeige erstattet. Die daraufhin von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen kamen jedoch zu dem Ergebnis, daß hier nur ein Hund der Dieb gewesen sein konnte. Die Annahme wurde inzwischen auch bestätigt. In einer der letzten Nächte wurden die Bewohner des betreffenden Hauses gegen 24 Uhr durch Geräusche wach. Als man im Hof Nachschau hielt, war gerade ein großer Schäferhund dabei, das Gitter eines Kaninchenstalles aufzureißen und sich wieder ein Kaninchen herauszuholen. Leider konnte der räuberische Hund nicht gestellt werden. Da damit zu rechnen ist, daß der Hund sein Unwesen auch an anderer Stelle versucht, werden die Kaninchenbesitzer gewarnt.

Heute Jugendkundgebung im Landestheater. Für die schaffende Jugend des Bannes Lippe findet heute um 11.15 Uhr im Lippischen Landestheater eine Kundgebung statt. Es spricht Gebietsführer Budäus.

Das Deutsche Frauenwerk im Dienste der NSV.

Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes vertraten im Jahre 1941 insgesamt 244 Amtswalterstellen der NSV., die durch Einberufungen zur Wehrmacht neu besetzt werden mußten.

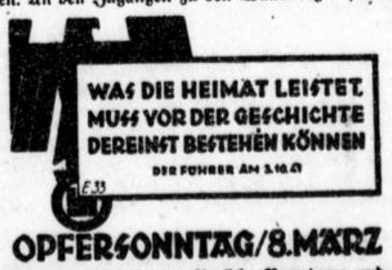
Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Heute 16 Uhr Wunschkonzert fürs WHW.

Wir machen nochmals auf das Wunschkonzert aufmerksam, das heute im Saale der Rödingschen Gastwirtschaft um 16 Uhr beginnt. Eine auswärtige Militärkapelle vermittelt in musikalischer Form all die Wünsche, die zu diesem Konzert aus den Reihen der Bevölkerung und der Belegschaften hiesiger Betriebe bei der Ortsgruppe der NSV. eingegangen sind. Vielseitig sind die Wünsche und damit ist die Gewähr für ein recht abwechslungsreiches Programm gegeben. Daneben aber sei auch betont, daß die Opferbereitschaft der Lemgoer Bevölkerung durch dieses Konzert wieder bestens unter Beweis gestellt worden ist. Wer einige Stunden bester Militärmusik erleben will, der besuche heute das Wunschkonzert. Das hierfür erhobene Eintrittsgeld fließt ebenfalls dem Kriegs-Winterhilfswerk zu.

Das Würzburger Horntrio in Lemgo. Der städtische Musikverein bietet wieder einmal allen Lemgoer Musikfreunden einen besonderen Genuß. Ein Kammermusikabend, an dem das Würzburger Horntrio ein vorzügliches Programm zu Gehör bringt, findet am kommenden Dienstag im Rödingschen Saale statt. Ausführende sind: Professor Adolf Schiering (Violine), Prof. Fritz Huth (Horn) und Professor Hans Martin Theopold (Klavier). Schon diese Namen bürgen für eine außergewöhnliche musikalische Veranstaltung, dessen Besuch wir jedermann empfehlen können. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß der Beginn der Veranstaltung um eine Viertelstunde vorverlegt ist, um auch auswärtigen Besuchern in den Genuß des Kammermusikabends kommen zu lassen.

Aufstellung von Verkehrszeichen zu den Wallanlagen. Nach der Ortssatzung ist das Befahren mit allen Fahrzeugen, auch das Radfahren, auf sämtlichen Wallanlagen verboten. An den Zugängen zu den Wallanlagen sind Schil-



der vorhanden, die auf die pflegliche Benutzung und Schonung der Rasenflächen und Anpflanzungen hinweisen. Auch wird Bezug genommen auf die Ortssatzung, ohne das Verbot des Befahrens ausdrücklich hervorzuheben. Dieses vorhandene selbstverständliche Verbot ist jetzt durch Aufstellung von vorschriftsmäßigen Verkehrsschildern besonders kenntlich gemacht.

Donoperteich



Aufnahme: Else Suhrmann

Wie ein dunkles, schwarzes Auge,
Eingebettet in den Sand,
Hoch umrauscht von alten Buchen
Dunkler Tannen Nadelwald —
Ruhst du zeitlos in der Erde
Deiner treuen Heimatflur.
Ueber dir mit kühnem Schwerte
Weist den Weg zu Ruhm und Sieg
Armin — der Befreier Deutschlands,
Grüßt auch dich, Donoperteich!

Utta Ehmcke.

Der Rundfunk am Sonntag

Mathias Wieman spricht im „Schatzkästlein" von 9.00 bis 10.00 Uhr Texte von Goethe, Hölderlin, Mörike und Stolberg, die unter dem Leitgedanken stehen: „Ach Natur, wie sicher und groß in allem erscheinst du!" Kammermusik nimmt Stimmung und Gedanken der Worte auf. — Lotte Bethge, Will Quadflieg, Albin Skoda und Wilhelm Borchardt sind die Sprecher in der Sendung von 14.15 bis 15.00 Uhr „Johann Wolfgang von Goethe in Weimar", mit der eine neue Reihe „Stimme der Meister" beginnt. Gedichte, Briefe und Gespräche geben einen Einblick in Goethes Wirken und Erleben in Weimar. Leitung der Sendung: Max Bing. — Prof. Joseph Pembaur spielt im Deutschlandsender Rhapsodien von Franz Liszt von 15.30 bis 16.00 Uhr. — Die erste Fortsetzung seiner Sendereihe für Front und Heimat bringt Heinz Goedecke von 16.00 bis 18.00 Uhr. Das neue Kapitel leiten ein Adalbert Luiter und Herms Niel. Die Solistenreihe führt Herbert Ernst Groh an. — Wilhelm Furtwängler dirigiert die sinfonischen Variationen über einen Baß von Johann Sebastian Bach für großes Orchester von Paul Höffer, die von 18.00 bis 19.00 Uhr als Aufnahme aus dem 9. Philharmonischen Konzert im Deutschlandsender gesendet werden. — Rudolf Bockelmann bringt von 20.15 bis 21.00 Uhr klassischen Humor in Liedern von Händel bis Wolf, u. a. drei wenig bekannte, humoristische Wagner-Lieder.

Erholungszeit von Gefolgschaftsmitgliedern der privaten Wirtschaft, die aus dem Wehrdienst zurückkehren.

Die Frage des sogenannten Heimkehrerurlaubes war bisher durch Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit geregelt. Der Reichsarbeitsminister hat diese Anordnungen nunmehr unter Berücksichtigung der inzwischen ergangenen Bestimmungen in einer für das ganze Reich geltenden allgemeinen Anordnung vom 21. Februar 1942 „Ueber die Erholungszeit von Gefolgschaftsmitgliedern in der privaten Wirtschaft, die aus dem Wehrdienst, Reichsarbeitsdienst usw. in den alten Betrieb zurückkehren", zusammengefaßt.

Hiernach steht den Rückkehrern, die seit dem 1. September 1939 mindestens drei Monate Wehr- oder Reichsarbeitsdienst außerhalb ihres zuständigen Wohnsitzes geleistet haben, eine Erholungszeit von 14 Kalendertagen zu; sie haben sich jedoch zunächst bei ihrem alten Betrieb zurückzumelden. Auf diesen Heimkehrurlaub besteht bei Entlassungen auf Grund einer UK.-Stellung kein Anspruch. Ferner erhalten Angehörige des Reichsarbeitsdienstes den Heimkehrurlaub nur, soweit sie Wehrsold für die ersten 14 Tage nach der Entlassung beziehen. Doch sollen die Betriebe nach Möglichkeit auch den Rückkehrern, die keinen Heimkehrurlaub zu beanspruchen haben, einige Tage freie Zeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten vor der Wiederaufnahme der Arbeit belassen.

Während der Erholungszeit erhält das Gefolgschaftsmitglied für sich und seine Familie die bisherigen Bezüge weiter (Wehrsold, Verpflegungsgeld, Unterkunftsvergütung, Familienunterstützung). Wegen weiterer Einzelheiten ist auf die Aenderung des Reichsarbeitsdienstes zu verweisen, die im Reichsarbeitsblatt 1942, Nr. 7, veröffentlicht ist und am 10. März 1942 in Kraft tritt.

Schneidige westfälische Aufklärungsabteilung.

Für mehrfache, besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Oberleutnant Runge, Adjutant in einer westfälischen Aufklärungsabteilung, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen, der sich durch neun hervorragende Tapferkeitstaten ausgezeichnet hatte.

Als der Oberleutnant unter anderem beim Angriff auf eine sowjetische Stadt einen Befehl an eine herausgeschobene Kampfgruppe zu übermitteln hatte, bemerkte er einen Angriff einer sowjetischen Kompanie auf die Abteilung. Mit sofort herbeigeholten zwei Maschinengewehren wurde unter seiner Führung dieser Gegner vernichtet und damit ein gefährlicher Flankenangriff zum Scheitern gebracht. Auch in anderen Gefechten erwies sich der Oberleutnant als schneidiger und draufgängerischer Offizier.

Ab 15. März Kontrollkarte für Raucher.

Im Bereich des Landeswirtschaftsamtes Münster dürfen, wie wir gestern ausführlich mitteilten, Tabakwaren vom 15. März 1942 an nur gegen Kontrollkarte bezogen werden. In unseren Artikel hat sich dabei ein Druckfehler eingeschlichen. In einem der Absätze über die Ausgabe der Kontrollkarte muß es natürlich richtig heißen, daß diejenigen, die verhindert sind, ihre Karte in der Zeit vom 9. bis 14. März 1942 zu beantragen, dies noch bis zum 31. März 1942 nachholen können.

Aus den Ortsbauernschaften

Karbunkel und Furunkel

Van Fritken.

Krischan was büt'n Doktor wesen,
un heu hadde'n dicken Packen
van Verband un Peckeploster
twisken Achterkopp un Nacken.

Severe Schwärn van Schwetzkendicke
es verwösken keun Vergneugen,
und dorümme konn de Krischan
äek nich Kopp un Ruigstrang reugen.

Fröggt sitin Biuer: „Es't 'n Pinnschwärn,
eoder es et en Korfunkel?" . . .
„Wat weut ek", seggt Fassen Krischan,
„de Doktor küer von'n Foier Runkel" . . .

Heiligenkirchen. Musikalische Veranstaltung. Die NS.-Frauenschaft führt am Mittwoch, dem 11. März, 19 Uhr, bei Loges eine musikalische Veranstaltung durch. Der Eintritt ist frei. Alle Frauen sind herzlichst eingeladen.

Schlangen. Bestandene Meisterprüfung. Walter Bollmer aus Schlangen hat vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld die Meisterprüfung für das Uhrmacherhandwerk mit der Note „gut" bestanden.

Heiden. Von der Partei. Alle Politischen Leiter, die Führerinnen der NS.-Frauenschaft, der Hitler-Jugend und des BDM. finden sich am Montag, 9. März, 20 Uhr, zu einer dringenden Besprechung im Gasthaus „Oberkrome" ein.

Asemissen. Kochkurse des Mütterdienstes. Montag, 9. März, 20 Uhr, beginnen zwei Kochkurse des Mütterdienstes, die je 10 Kochabende, die zweimal abends wöchentlich stattfinden, umfassen. Das Kursusgeld beträgt 4 RM., das Kochgeld 3 RM. Alle Frauen und Mädchen, auch die nichtorganisierten, werden herzlich eingeladen. Anmeldungen nehmen die Amtswalterinnen des Deutschen Frauenwerks sowie die Kursusleiterin bei Beginn des Kursus gern entgegen.

Schuckenbaum. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. In unserer Ausgabe vom 18. Februar berichteten wir über einen Unfall, bei dem ein 15jähriger Junge seinen 10jährigen Bruder beim Hantieren mit einer Waffe tödlich traf. Der Vater dieser Jungen hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht Lemgo wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Bekanntlich hatten die Jungen den Revolver auf einem Schranke im Schlafzimmer und das Magazin in einer Blumenvase gefunden. Bei dem Einschieben des Magazins ging dann der Schuß los und traf den unglücklichen Jungen in die Bauchgegend, an dessen Folgen er starb. In der Beweisaufnahme der Hauptverhandlung sah das Gericht eine fahrlässige Handlung seitens des Vaters, der die genannten Gegenstände nicht sicher genug aufbewahrt gehalten hatte. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat Gefängnis in eine Geldstrafe von 100 RM. genommen. Wegen Erwerb einer Feuerhandwaffe ohne Waffenschein erhielt er eine Geldstrafe von 20 RM. Außerdem wurde auf Einziehung der Waffe erkannt.

Wendlinghausen. Schutzimpfung. Die zweite Diphtherieschutzimpfung der Wendlinghauser Schulkinder findet am Montag, 9. März, 17 Uhr, bei Tegeler statt; Kleinkinder ab 17.15 Uhr.

Sport-Dörentrup. Zweite Schutzimpfung. Die Sporker Klinkinder werden am Montag, 9. März, 16 Uhr, bei Blattgerste zum zweiten Male gegen Diphtherie schutzgeimpft.

Aus der Nachbarschaft

Bielefeld. Ruth brauchte Kleingeld für den Durst. Die 28 Jahre alte Ruth N. aus Bielefeld ist bereits viermal vorbestraft, und auch sonst läßt ihr Lebenswandel viel zu wünschen übrig, denn Ruth ist dem Alkohol verfallen. Zum Stillen ihres Durstes aber benötigte sie Kleingeld, das sie sich zuletzt durch einen Griff in die Geschäftskasse verschaffte. Das trug ihr jetzt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten ein.

Herringen. Der Tod auf den Schienen. Der Kauenwärter Julius Krüger aus Pelkum-Wiescherhöfen wurde beim Ueberschreiten eines Zechenbahngeleises von einem Rangierzug überfahren, da er offenbar das Warnungssignal nicht gehört hatte. Dem Bedauernswerten wurden dabei das linke eBin und der linke Arm abgefahren. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Verunglückte im Krankenhause gestorben ist.

Papenburg. Schüler als Lebensretter belohnt. Der Landrat und der Regierungspräsident sprachen dem Schüler Hermann Pahl in Papenburg ihren Glückwunsch und besondere Anerkennung aus dafür, daß Pahl am 6. Nov. vorigen Jahres einen dreijährigen Jungen aus dem Kanal vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Dem Lebensretter wurden ein Geldgeschenk und das Amtsblatt der Regierung Osnabrück mit der darin enthaltenen Belobigung überreicht.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Vergrößerung der Wirtschaftsstelle. Die Wirtschaftsstelle im Gemeindehause am Kirchplatz wird jetzt einer Vergrößerung und Umänderung in den einzelnen Abteilungen unterzogen, so daß in Kürze dem Publikum der Verkehr mit der Stelle ganz erheblich erleichtert wird. Wir können diese Maßnahme nur begrüßen, zumal auch das Personal mehr Platz für ihre sehr umfangreichen und wichtigen Arbeiten, die ausschließlich zum Wohle des Ganzen geschehen, erhält. Die Kirchengemeinde gibt diese Räume ab, um für sich in anderen Gebäuden Räumen zu benutzen. Dadurch bleibt vor allem die zentrale Lage der Wirtschaftsstelle am Rathaus erhalten, was wiederum im Interesse aller Volksgenossen nur zu begrüßen ist

Eine Verbindung wird Abhilfe schaffen. Wir brachten vor kurzem einen Artikel über die Namen verschiedener Straßen und die Uebelstände, die sich dadurch ergeben, daß die Straßen erst zum Teil offengelegt sind (Thusneldа— Bandelstraße). Wie wir jetzt hören, soll versucht werden, den oberen und unteren Teil der Bandelstraße miteinander zu verbinden. Hoffentlich bringen die beteiligten Grundstückseigentümer der Sache Verständnis entgegen, so daß es der Stadtverwaltung gelingt, auch hier Verbesserungen durchzuführen und manchen Fußgänger und Fahrer vor Unannehmlichkeiten beim Aufsuchen der verschiedenen Häuser zu schützen.

Rücksichtslose Radfahrer. Eine Ueberprüfung hinsichtlich der Verkehrsvorschriften hat ergeben, daß sich namentlich Radfahrer vielfach noch nicht im gewünschten Maße an die Vorschriften halten. So werden beispielsweise Fußsteige immer wieder befahren. Man bringt dadurch die Fußgänger unnütz in Gefahr und sollte schon aus Rücksicht auf diese derartige Uebertretungen unterlassen. Die Schutzpolizei wird jede Uebertretung ahnden.

Aus dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die der Ortsgemeinschaft Lage obliegende wichtige und dankbare Aufgabe wird auch in dieser Zeit tatkräftig gefördert. Wenn die sich hier ergebenden Arbeiten auch zum größten Teil der Oeffentlichkeit nicht so bekannt werden, so wird dennoch fleißig und unermüdlich geschafft. Hiervon gibt die am Heldengedenktag, 15. März, um 16 Uhr im Amtshause beginnende Jahresversammlung Rechenschaft. Mitteilungen über die Arbeitserfolge des Gauverbandes „Niedersachsen", des Bezirksverbandes Lippe und der Ortsgemeinschaft Lage im Jahre 1941 stehen mit einem vorzüglichen Lichtbildervortrag im Mittelpunkt der Versammlung. Mitglieder der Sängergruppe und des Frauenchors Lage werden mit dem Heldengedenktag angepaßten Liedvorträgen die Veranstaltung umrahmen und verschönern. Wir weisen schon heute auf den Besuch dieser Veranstaltung hin, die gerade in der Zeit schwersten Kampfes um unsere Freiheit bedeutungsvoll ist, und unseren gefallenen Helden zum Gedächtnis besonders ehrenvoll ausgestaltet werden soll.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Wirtschaftsplan der Stadt fertiggestellt

In einer nichtöffentlichen Sitzung der Ratsherren der Stadt Bad Salzuflen wurde unter anderem auch der Vorentwurf zu einem Wirtschaftsplan durch den Planverfasser, Stadtbaumeister Jentzsch, vorgelegt und erläutert. Schon nachdem vor Jahren das Stadtgebiet Salzuflens zum Wohnsiedlungsgebiet erklärt worden war, ergab sich die Notwendigkeit, die Vorarbeiten für die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes zu beginnen. Die Wahrnehmung der Belange des sozialen Wohnungsbaues für die Zeit nach dem Kriege fordert, daß der Wirtschaftsplan vordringlich fertiggestellt wird. Dem Vorentwurf wurde seitens des Stadtrates und der Ratsherren nach eingehender Erörterung zugestimmt.

Feierstunde im Kurhaussaal. Die nächste von den NSDAP.-Ortsgruppen unserer Badestadt vorgesehene Feierstunde findet am Sonntag, dem 22. März, im Theatersaal des Kurhauses statt. Im Mittelpunkt der Feierstunde steht die Verpflichtung der vierzehn Jahre alten Jungen und Mädel.

Fundunterschlagung. Gelegentlich des Wunschkonzertes der NSV. fand eine Frau ein Umschlagtuch. Sie gab es zwei Mädchen mit der Bitte, das Tuch an der Garderobe als Fundsache abzugeben. Später wurde jedoch festgestellt, daß die Abgabe unterblieb. Damit laufen die beiden Mädchen Gefahr, wegen Fundunterschlagung angezeigt zu werden. Vielleicht geben sie das Tuch noch schleunigst bei der Polizei ab, damit es der Eigentümerin wieder zugestellt werden kann.

Schötmar

Generalversammlung der Vereinsbank. Im Restaurant „Tivoli" fand die Generalversammlung der Vereinsbank eGmbH. statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rudolf Frohne, hieß die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und gedachte sodann mit ehrenden Worten der Toten des letzten Jahres. Alsdann erstattete der Direktor Willy Jobst den Geschäftsbericht des Vorstandes, wobei er auch die großen politischen Ereignisse des letzten Jahres streifte. Von besonderem Interesse war die Gegenüberstellung von Zahlen des Berichtsjahres mit den Zahlen der Vorjahre. So sind z. B. die Spareinlagen im Jahre 1941 um fast 600 000,— RM. auf 2 238 506,— RM. gestiegen. Aus den Berichten des Aufsichtsrates war zu entnehmen, daß sämtliche Prüfungen, auch die des Verbandsrevisors, keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben haben. Die vorgelegte Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden von der Generalversammlung genehmigt. Das Aufsichtsratsmitglied Hermann Pape, das statutengemäß ausschied, wurde einstimmig wiedergewählt.

Bunter Nachmittag in der Turnhalle. Alle wollen wir daran denken, daß die Jugend heute um 16 Uhr in der Turnhalle einen „Bunten Nachmittag" veranstaltet. Die Besucher werden viel Freude erleben; denn alle Jungen und Mädel, also auch die zehnjährigen, haben fleißig geübt, und sie werden heute ihren Eltern und den übrigen Besuchern zeigen, was sie alles können.

Lippisches Landestheater:

Franz Grillparzer: „Des Meeres und der Liebe Wellen"

Die Klassiker haben an unserem Landestheater stets eine bevorzugte Pflegestätte. Auch die gegenwärtige Spielzeit hat es wieder erwiesen. Mit Lessings „Emilia Galotti" wurde sie eröffnet, dann folgte „Kabale und Liebe", jetzt sahen wir Grillparzers schmerzlich-süßes Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen", und in weiterer Folge naht sich schon Goethes „Clavigo". Das spricht in hohem Maße für unsere Bühne und ihren kulturellen Leistungswert, zumal, wenn man berücksichtigt, daß ein Theater wie das unsrige fast ständig mit Neueinstudierungen beschäftigt ist.

Man hat dieses Trauerspiel Franz Grillparzers, dessen 150. Geburtstag vor einem Jahr in so großartiger Weise gedacht wurde, wohl „das schönste Liebesstück in deutscher Sprache" genannt. Das ist ein stolzes, ein ehrendes Wort, und in der Tat, wer es am Freitagabend im Landestheater wieder einmal auf sich wirken ließ, wird es voll und ganz unterschreiben. Die Tragödie der jungen Priesterin, die in einen tragischen Konflikt zwischen der Bindung an die Gottheit und ihrer irdischen Liebe gerissen wird und daran zerbricht, reicht an die Antike heran und kennt in der deutschen Literatur kein Gegenstück. So viele Frauengestalten Franz Grillparzer auch in seinen Stücken geschaffen hat — keine lieblichere, keine zartere als Hero, die reine Mädchenblüte.

Ruth Wünsche ging den Schicksalsweg in den Liebestod mit innerem Miterleben der seelischen Spannungen, die von der selbstgewählten Hingabe an die göttliche Satzung bis zu dem erschütternden Aufschrei eines liebenden Herzens führen. Die herrliche Musik der Grillparzerschen Verse fand in ihr eine nachempfindende Sprecherin, schlichtinnig in den einleitenden Szenen und ergreifend in den Gefühlsausbrüchen des bitteren Ausklangs.

Antike Größe umgab den Oberpriester Bruno Schröders, dessen klangvolles Organ hier besonders wirksam zur Geltung kam: ein hoheitsgebietender, strenger Vertreter der göttlichen Unbedingtheit, die keine Halbheiten duldet,

Heinz Scheepers wächst als Leander von der anfänglichen Niedergeschlagenheit zu leidenschaftlichem Sturm, auch dies eine sprachlich-darstellerisch hohe Leistung.

Otto Ruth gibt einen treuen, frohgemuten Naukleros, Erika Gerheim eine muntere, blondgelockte Xanthe, Valentin Klaus einen argwöhnischen Tempelhüter, und Else Hähnel sowie Fritz Kreuger sind als Eltern der Hero gleichfalls bewährte Helfer.

Alles in allem: eine würdige Aufführung des Dramas, die von Richard Beron mit hingebender Sorgfalt und Einfühlung in den Geist der Dichtung betreut wurde, was sich u. a. auch in der vorzüglichen Maskenbildung der einzelnen Handlungsträger kundtat. Willibald Mohrs Bühnenbilder ließen das Stück ohne große Zäsuren abrollen.

Wenn also unser Theater es an nichts fehlen ließ, um das „schönste Liebesstück in deutscher Sprache" in einer ihm zukommenden Weise aufzuführen, so möge sich auch jeder Zuschauer der Ehrfurcht vor dem Dichter und seinem Werk bewußt sein und sich vor leicht vermeidbaren Störungen hüten. Erich Meinhard.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-West. Montag, 9. März 1942, 20.15 Uhr, Dienstabend für alle Politischen Leiter bei Geller, Luisenstraße.

NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Süd. Montag, 9. März 1942, 20.30 Uhr, Dienstabend für alle Politischen Leiter bei Riedel, Hornsche Straße.

Motorgefolgschaft 1/55. Die Gefolgschaft tritt Sonntag, 8. März, um 9.15 Uhr am Theater an.

HJ., Gefolgschaft 23/55, Großenmarpe. Für die Scharen 1 und 2 fällt am Sonntag, 8. 3. der angesetzte Dienst aus.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/55. Die Gefolgschaft tritt Sonntag, 8. März, um 10.15 Uhr, am Landestheater an. Auch Schar 4; der Modellwettbewerb fällt aus.

HJ.-Standort Horn-Holsthausen. Die Gefolgschaft 16/55 tritt Sonntag, 8. März, 13.45 Uhr, am Marktplatz an. Der für 9 Uhr angesetzte Sonderdienst fällt aus. Entschuldigungen sind aufgehoben.

HJ., Marinegefolgschaft 1/55. Morgen, Sonntag, 10.30 Uhr, treten alle Uniformierten an der Banndienststelle an.

HJ., Stamm 1. Gefolgschaft 1, 2, 3 und 4 treten am Sonntag, 10.30 Uhr, am Theater in Detmold zur Kundgebung an

HJ., Gefolgschaft 1. Die Gefolgschaft tritt Sonntag, 8. März, um 10.15 Uhr, am Theater an.

BDM., Mädelgruppe 2/55, Detmold-Stadt. Alle Scharführerinnen treten Sonntag um 8.30 Uhr, sämtliche Mädel um 10.30 Uhr an der Ameide an.

BDM., Mädelgruppe 1/55, Detmold. Am Sonntag, 8. 3. 42, treten die Mädel der Scharen 1 und 3 um 10.30 Uhr am Theater an.

BDM., Sportchor Detmold. Alle Mädel treten Sonntag, 8. März, um 9.30 Uhr, an der Sporthalle, Klüter Straße, an

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft, Lemgo. Die Kinder der Gruppen Ost und West müssen zu dem Heimnachmittag am Montag um 15.30 Uhr alle erscheinen.

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft Lage. Alle Kinder dieser Gruppe müssen am Montag um 15.30 Uhr im HJ.-Heim sein.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 8. bis 15. März.

1. **„Kampfgeschwader Lützow."** Sonntag: Horn (16 und 20 Uhr); Montag: Bad Lippspringe (15 Uhr) und Schlangen (abends); Dienstag: Berlebeck; Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Hiddesen (15.30 und 20 Uhr); Freitag: Pivitsheide; Sonnabend: Augustdorf; Sonntag, 15. März: Helpup.
2. **„Carl Peters."** Sonntag: Humfeld (15 Uhr) und Bega (20 Uhr); Montag: Wendlinghausen; Dienstag: Vorheide; Mittwoch: Brake; Donnerstag: Lieme; Freitag: Lage (Reichskrone); Sonnabend: Holsthausen bei Sylbach; Sonntag, 15. März: Leopoldshöhe (15 Uhr) und Knetterheide (20 Uhr).
3. **„Annelie."** Sonntag: Selbeck (15 Uhr), Großenmarpe (20 Uhr), Lahbrück (15 Uhr) und Almena (20 Uhr); Montag: Donop und Silixen; Dienstag: Linderhofe und Langenholshausen; Mittwoch: Asmissen bei Böfingfeld und Erder; Donnerstag: Kalkhof und Bentorf-Harkemissen; Freitag: Meierberg und Talle; Sonnabend: Goldbeck und Lüerdissen; Sonntag, 15. März: Sonneborn (20 Uhr), Bavenhausen (15 Uhr) und Kirchheide (20 Uhr).

Die Filme für die **A-Orte Heidenoldendorf** (Freitag, 13. 3.) und **Horn** (Sonnabend, 14. 3.) werden noch bekanntgegeben.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

L. H. 26. 1. Wir entnehmen Ihrer Anfrage, daß aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind. Wenn der Ehegatte stirbt, ohne daß ein Testament vorhanden ist, tritt gesetzliche Erbfolge ein. In diesem Falle erben die Kinder drei Viertel des Nachlasses, während dem überlebenden Ehegatten ein Viertel zusteht. Die Ehefrau kann in einem Testament die gesetzliche Erbfolge ausschließen; ebenso ist sie berechtigt, bei Lebzeiten über ihren Besitz frei zu verfügen. Wird die gesetzliche Erbfolge ausgeschlossen, so hat der Ehegatte (falls dieser durch das Testament benachteiligt wird), einen Pflichtteilanspruch. Der Pflichtteil umfaßt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils, und ist in bar auszuzahlen. Wenn es sich, wie im geschilderten Falle, um einen größeren Besitz handelt, ist es ratsam, durch ein notariell beglaubigtes Testament über die Verteilung Bestimmungen zu treffen. 2. Wenn kein Ehevertrag geschlossen wurde, gilt auch für diesen Fall die gleiche Regelung. Bei gesetzlicher Erbfolge, also dann, wenn nicht durch Testament etwas anderes bestimmt wurde, erben die Kinder bzw. das Kind, drei Viertel des Nachlasses des verstorbenen Elternteils, während dem überlebenden Ehegatten ein Viertel zusteht.

M. E. Wenn der Schaden, den der Nachbar erleidet, nachweislich darauf zurückzuführen ist, daß durch Ihre Bäume die Feuchtigkeit in das Haus dringt, kann er die Beseitigung auf Ihre Kosten, wenn nötig im Klagewege, verlangen. Gegebenenfalls muß durch eine sachmännische Untersuchung geprüft werden, ob die Annahme des Nachbarn gerechtfertigt ist.

H. P. Sch. Maßgebend sind die Vereinbarungen, die bei Abschluß des Mietverhältnisses getroffen wurden. Ohne weiteres können die Mieter also nicht verlangen, daß sich die Tochter des Hausbesitzers, die sich vorübergehend bei diesem aufhält, an der Reinigung beteiligt. Ist allerdings in der bestehenden Regelung eine unbillige Härte zu erblicken, können die Mieter, also auch Ihre Tochter, gegebenenfalls durch das Mieteinigungsamt eine andere Regelung erreichen.

10/125. Ihnen an dieser Stelle alle Berufe aufzuzählen, die sich einem Abiturienten mit und ohne Studium bieten, ist ausgeschlossen. Da bei der Berufswahl immerhin die persönliche Neigung und Begabung eine Rolle spielen, müßten Sie uns hierüber wenigstens einige Angaben machen, damit wir in einem begrenzten Raum Auskunft geben können. Außerdem ist es ratsam, sich an den Berufsberater im Arbeitsamt zu wenden, der auf Grund einer Eignungsprüfung die besondere Veranlagung für bestimmte Berufe feststellt.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

27) Er atmete befreit auf, als er Schritte hörte. Dann öffnete sich die Tür, und vor ihm stand Roggenkamp in einem Kittel von grobem grauen Leinen.

„Herr Generaldirektor", rief der Professor verwundert und zugleich erfreut aus. „Die Braunkohle kommt zur Kunst?"

„Eigentlich nicht die Braunkohle", meinte Hollborn, während er eintrat, „sondern der Ton. Seine Beziehungen zur Kunst sind doch erheblich enger als die der Braunkohle."

„Zumindest seine stofflichen", sagte Roggenkamp und setzte hinzu: „Hoffentlich werden die menschlichen Beziehungen zwischen den Vertretern der Braunkohle und der Kunst über diesen kleinen Umweg auch noch enger."

„Ich werde mir Mühe geben, Herr Professor. Vorläufig verstehe ich leider von Kunst nicht sehr viel."

„Das sollen Sie ja auch gar nicht. Kunst will Ihr Herz, Ihr Gefühl ansprechen, aber nicht Ihren Verstand. Sie werden erstaunt sein, wie leicht Sie ihre Sprache begreifen, wenn Sie nur ein bißchen guten Willen haben, sich ihrer Schönheit aufzuschließen. Den Verstand wollen wir ruhig den Kunstbetrachtern und Kunsthistorikern überlassen."

Mit diesen Worten stieß er eine halb geöffnete Tür auf. Blendende Helle flutete Hollborn plötzlich entgegen, und es dauerte eine Weile, bis seine Augen Einzelheiten der neuen Umgebung wahrnahmen

Da er noch nie in einem Atelier gewesen war, bemächtigte sich seiner eine leise Spannung und ein Gefühl interessierter Neugier. Seine Blicke wanderten durch den lichtstrotzenden Raum und entdeckten zunächst einen fast bis zur Glasdecke auftragenden Gegenstand, der mit feuchten Tüchern umhängt war. Die Umrisse ließen vermuten, daß sich unter den Tüchern eine menschliche Figur verbarg. Als er auf einem Tisch Meißel, Holzhämmer und anderes Handwerkszeug des Bildhauers entdeckte, fühlte er sich von ihnen plötzlich in einer vertrauten Weise angeredet. Er begann zu ahnen, daß die Bildhauerkunst nichts Ueberirdisches oder Weltfremdes war, sondern mit handfesten und männlichen Dingen zu tun hatte. Das Handwerkszeug da erinnerte ihn an Schlegel und Eisen des Bergmanns und an die Arbeit der Steinmetze, denen er in seiner Kindheit oft zugesehen hatte.

Unwillkürlich nickte er dem Tisch mit dem Handwerkszeug zu, als seien sie alte Bekannte. Ein großer Klumpen feuchten Tons, in dem ein breiter Spachtel steckte, lenkte seine Gedanken auf den Zweck seines Besuches.

„Nun, wie gefällt es Ihnen hier?" fragte Roggenkamp, der ihn während der ganzen Zeit beobachtet hatte und wohl erraten mochte was beim Anblick des Werkzeugs in ihm vorging.

„Besser als ich erwartet hatte", antwortete Hollborn und ließ sich in einen Sessel aus geflochtenem Rohr nieder, der vor einem runden Tisch stand „Wenn ich öfter komme, werde ich mich hier bald heimisch fühlen. Vielleicht kann ich Sie dann auch mal bei der Arbeit sehen. Heute habe ich zu wenig Zeit. Ich stehe vor dem Umzug ins Revier."

„Ich hörte davon", sagte Roggenkamp, schob ihm eine Kiste Zigarren hin und steckte sich selbst eine Pfeife an.

„Wahrscheinlich von meiner Frau."

„Ja, sie war vor ein paar Tagen hier. — Bitte, hier ist Feuer." Er reichte ihm ein Streichholz.

„So, sie war hier", sagte Hollborn hinter der aufzuckenden Flamme. „Da wird sie Ihnen sicher ihr Leid geklagt haben."

„Das kann ich nicht sagen", erwiderte Roggenkamp vorsichtig. „Sie war allerdings sehr bedrückt. Es schien mir so, als ringe sie mit einem Entschluß." Er schwieg einen Augenblick, dann setzte er zögernd hinzu: „Ich fürchte, Herr Hollborn, sie geht nicht mit Ihnen ins Revier."

„So? Meinen Sie?" Er richtete sich ein wenig auf und sah blinzelnd in die Mittagssonne. Ueber den Dächern zitterte die warme Luft. Gedämpft drang der Straßenlärm aus der Tiefe herauf. Auf einem nahen Schornstein zwitscherte ein junger Star und badete sein gespreiztes Gefieder in der Sonne

„Es gibt Bäume, die sind so in ihrem Erdreich verwurzelt, daß sie eingehen, wenn man sie verpflanzt. Und so gibt es auch Menschen, die seelisch verkümmern, wenn sie aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen und in eine fremde gestellt werden."

Hollborn holte tief Atem und stieß ihn mit lautem Hauchen wieder aus. „Ich weiß es. Ich weiß sogar, daß junge Bäume draußen auf unseren sandigen Kipphalden nicht gedeihen. Aber Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß ein solcher Baum plötzlich wächst und grünt, wenn man neben ihn zum Beispiel eine Erle pflanzt. Es ist, als wenn diese Kameradschaft ihnen beiden die Kraft zum Leben gibt. Mit den Menschen ist es da draußen genau so. Deshalb lege ich auch Wert darauf, daß meine Leute heiraten."

„Ein wunderbares Vorbild, das die Natur da gibt", sagte Roggenkamp leise. „Aber es handelt sich um junge und kräftige Bäume."

Hollborn wehrte müde ab. „Ja, ja, aber schließlich kann man den Vergleich auch nicht übertreiben. Wir Menschen haben doch immerhin noch einige Eigenschaften durch die wir uns von Pflanzen und Tieren unterscheiden. — Aber reden wir von etwas anderem. Diese Dinge müssen ihren Lauf nehmen. Wir können eben nicht nur nach Sonne und Regen, Frühling und Winter leben, sondern wir unterstehen eisernen Gesetzen, die die Gemeinschaft uns diktiert. Sie verlangt von uns, zu säen und zu ernten. Wer das nicht tut, hat kein Recht, in ihr zu leben." Dann öffnete er eine Aktentasche und nahm eine Mappe hervor.

Roggenkamp beugte sich, obwohl er noch unter dem Eindruck der Härte und Schärfe der Stimme stand, interessiert vor.

„Das sind hier Entwürfe von verschiedenen Künstlern", sagte Hollborn, nachdem er die Mappe aufgeschlagen hatte. „Sie gefallen mir alle nicht besonders. Bevor ich sie Ihnen zeige, will ich Ihnen kurz erklären, worum es sich handelt." Er habe sich entschlossen, das Gebäude für die Hauptverwaltung im Revier zu vergrößern — erläuterte er nun — und für die Halle des Neubaus sowie für die Außenfront wolle er gern überlebensgroße Reliefs haben, die Szenen aus dem Leben des Braunkohlenbergmanns darstellten. „Und zwar aus Else.klinker-Keramik. Wir können sie heute in einem Stück herstellen, im Original formen und brennen. Reizt Sie diese Aufgabe?"

„Sehr, Herr Hollborn", sagte Roggenkamp eifrig. „Das ist ein Gebiet, das mich schon lange interessiert. Darf ich einmal sehen?" Er blätterte aufmerksam die einzelnen Entwürfe durch, nickte diesem beifällig zu, schüttelte bei anderen mißbilligend den Kopf. „Sie sind teilweise in der Auffassung und Ausführung recht gut. Aber sie haben fast alle einen Fehler. Sie berücksichtigen nicht das Typische des Materials. Eisenklinker sind kein Sandstein und kein Marmor. Die Wirkungen sind ganz verschieden, und darauf muß man bereits bei der Auswahl des Motivs Rücksicht nehmen. Ich müßte eben mal ein paar Wochen draußen bleiben, um das Leben der Bergleute mitzuerleben."

„Sehen Sie, so habe ich mir das auch gedacht", sagte Hollborn erfreut. „Ich stelle Ihnen alles zur Verfügung, was Sie brauchen, und Familie Lorenz wird sicher gern dafür sorgen, daß Ihnen die Abende nicht zu lang werden. Wann fahren Sie mit mir hinaus?"

„So schnell geht das nicht", meinte Roggenkamp lächelnd. „Wenn ich Berlin für längere Zeit verlasse, so ist da vorher noch eine Menge zu erledigen. Ich habe vor allen Dingen bei einer Kunsthandlung eine Ausstellung in die Wege geleitet, die mir sehr am Herzen liegt. Es handelt sich um Arbeiten einiger starker, unbekannter Talente, Maler und Bildhauer, auf die ein Kollege von der Malklasse und ich die Oeffentlichkeit aufmerksam machen möchten."

„Gut. Verstehe ich. Dann rufen Sie mich bitte an, wenn es so weit ist. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß mein Besuch nicht vergeblich war. — Dabei fällt mir ein, daß dieser Besuch auch noch einen anderen Grund hatte. Ich wollte Ihnen nämlich noch für einen Dienst danken, den Sie mir erwiesen haben."

Roggenkamp nahm seine Pfeife aus dem Munde und schüttelte verständnislos den Kopf. „Ich weiß nicht welchen Dienst ich Ihnen erwiesen haben sollte?" (Fortsetzung folgt.

Kunst und Wissenschaft

Wiener Sängerknaben nach Flandern und Spanien. Die Wiener Sängerknaben sind zu einer Konzertreise nach Flandern abgereist. In Brüssel, Loewen, Gent, Brügge, Cortrijk, Antwerpen, Charleroi, Namür und Lüttich finden vom 1. bis 9. März Konzerte statt. Mitte März sind die Sängerknaben in Spanien, wo Konzerte in Madrid, Barcelona, Valencia, Ovieto, Bilbao und San-Sebastian vorgesehen sind.

Kolbe-Plastik für HJ.-Heim. Zur Ausgestaltung des Feierraumes im Eilenburger HJ.-Heim hat die Stadt Eilenburg an Prof. Georg Kolbe (Berlin) den Auftrag zur Schaffung einer Plastik gegeben.

Königsberg ehrt einen gefallenen Künstler. In der Aula der Königsberger Kunstakademie wurde eine Gedächtnis-Ausstellung für den im Osten gefallenen Künstler Fritz H. Schuboldt eröffnet.

Ich werde Kinogeiger / Von Luis Trenker

Meine erste künstlerische und sogar wirtschaftliche Betätigung zur Filmkunst fand ich als Leutnant und Bergführeroffizier im Etappenkino der Gebirgsdivision in Brunec.

Ich war für kurze Zeit dorthin kommandiert worden, um den alpinen Referenten zu vertreten und hatte mich schon recht gut eingelebt in dem schönen, freundlichen alten Städtchen, von dem ich nicht nur den Bürgermeister sondern auch die Töchter bald kennengelernt hatte.

Abends nach dem Dienst sahen wir gerne in der provisorisch errichteten Bretterbude, auf der zu lesen stand: K. u. K. Etappenkino. Voller Begeisterung und Spannung verfolgten wir die erschütternden Liebeserklärungen schöner junger Männer und die stummen Flüche heroischer Väter, die heftigen Tränenausbrüche betrogener Jungfrauen und die tollen Hetzjagden kühner Polizisten! Wir sahen große und kleine Filme, wir sahen alles, was uns das Kriegspressequartier schickte, wir scherten uns den Teufel um Photographie, Regie, Darsteller, Aufbau und Umbau der Szenen, Drehbücher und Manuskripte. Wir verziehen gar nichts und kritisierten weder Darsteller noch Handlung, wir genossen die Geschehnisse auf der Leinwand, wie hungrige junge Hunde ihr Futter, und das war schön so, weil wir zufrieden waren mit dem, was uns geboten wurde, und weil wir uns kein Urteil anmaßten über die Arbeit der anderen.

Unter der Leinwand saßen im Dunkel ein Geiger und ein Klavierspieler. Die beiden begleiteten nach eigenen musikalischen Einfällen und Empfindungen das jeweilige Geschehen über sich und es kam vor, daß sie zu einer Verfolgungsjagd ein pastorales Largo, zu einer Liebesszene das Holzhackerlied oder zu einer Trauerszene einen netten Wiener Walzer spielten.

Aber eines Tages war der Film- und Traumpalast gesperrt, und als wir fragten, warum, hieß es, die beiden Musiker wären auf Urlaub gegangen. Das tat nicht nur mir, sondern der ganzen Bevölkerung Brunecks und den dort lagernden Soldaten und Truppenkörpern sehr leid, denn außer dem Kino gab es fast keinerlei Möglichkeit, sich ein bißchen von unserer Welt wegzuträumen. Da erwachte in mir ein guter Gedanke, nur schämte ich mich ein wenig, ihn auszusprechen. Ich hatte nämlich viele Jahre lang mit außerordentlichem Fleiß Geige spielen gelernt und habe mich auch im Kriege fast nie von diesem schönen und erbaulichen Instrument getrennt. Schon in Innsbruck auf der Realschule überlegte ich mir öfters, wenn ich an meine Zukunft dachte, daß ich es, wenn es nicht anders ginge, auf jeden Fall zu einem guten Kinogeiger bringen würde. In den Innsbrucker Kinos spielten sie damals sehr schön und ich saß oft und oft an jenen Nachmittagen im Kino und lachte über Max Linder oder staunte über die Kraft eines starken Mannes oder weinte eine heimliche Träne um einen armen, betrogenen Menschen.

In Brunec kam mir dies in den Sinn und ich meinte, wenn es weiter nichts wäre, spielen würde schon ich und einen Klavierspieler hätte ich auch, Bedingung aber sei, daß mein Mitwirken geheim bliebe.

Erfreut ging der Leiter des Kinos ein und abends saßen mein Freund und ich unter der Leinwand und spielten die Morgenstimmung von Grieg und die Cavatine von Raff und als die Aida Rissian in Gefahr war, um das Leben ihres Kindes flehte, sogar eine Arie von Bach. Alles auf der G-Saite und mit der Wärme unseres ganzen Herzens.

Mitten in den Film hinein applaudierten die Zuschauer, so gut gefiel es ihnen, und es war der erste Applaus, den ich in einem Filmtheater erhielt.

So spielte ich acht Tage lang meine Rolle als Geiger, beschieden und getreu jeden Abend im Etappenkino von Brunec.

Meine Kameraden wußten bald alle, wer der neue Geiger sei und lobten mich sehr. Mir gefiel es auch recht gut, obwohl meine Tage gezählt waren, weil ich beim Divisionskommando ja lediglich den alpinen Referenten zu vertreten hatte, der gerade seinen Urlaub verbrachte.

Aber mein Ruhm war nun einmal im Steigen, und so kam der erste Antrag. Ich sollte in Berlin auftreten. Als Geiger oder als irgendwas. Den Vorschlag machte mir der Herr Schlachtviehdepotkommandant unserer Division selber! Als ich ihn auslachte, teilte er mir allen Ernstes mit, daß er mich menschen werde. Der Mann bekleidete den Rang eines Oberleutnants. Ich fragte ihn, was es denn zu bedeuten habe, weil ich glaubte, er hätte sich in seinem Leben zum Spaß irgendwelche Witze hungen. Er antwortete, er sei Regisseur in Berlin, Filmregisseur und so. Er bestand darauf, mich in Berlin zu männchen. Irgend einen Teufel mit den Versuchungen jenes Mannes nachzugeben, aber als er mir stolz erzählte, er sei erst einige Jahre vor dem Kriege aus Galizien nach Berlin eingewandert und als er mir seinen Namen nannte, sagte ich es vor, nach dem Urlaub wieder in die Frontstellung und ins Fellental von Trapezanzes zurückzukehren, ich hatte dort selber allerhand bei meiner Kompanie zu männchen.

Daß ich aber selber jemals Filme drehen und schreiben, oder daß ich gar als Darsteller selber auf der Leinwand erscheinen würde, wäre mir in den verwegensten Träumen meines sonst wirklich nicht armen Phantasie nicht eingefallen.



„Sehen Sie sich vor, daß Sie mir die Strümpfe nicht schmutzig machen!" (Zeichnung: Bargetzi/m/Deike)

Backebus stellt eine Frage... / Von Chr. E. Jörgensen.

Karin setzte einen Punkt hinter den letzten Namen, der auf der Liste stand. „Nun bin ich fertig, Axel, wir sind vierzehn Personen, es wird bestimmt nett werden, und dein Ehrengast, Direktor Akerblad, wird sich geehrt fühlen."

„Kleine Karin, wenn du die Sache in die Hand nimmst, dann wird es immer nett. Zeig mal her."

Er las schnell die Liste durch, die seine Frau aufgestellt hatte. Es sollte ein Festessen werden zu Ehren Direktor Akerblads, der eben von einer langen Reise zurückgekehrt war und zum ersten Male im Hause Andersen zu Gast sein sollte.

„Ausgezeichnet, Karin, nur ..."

Karin runzelte die Stirn: „Fehlt jemand, Axel?"

„Ja, du hast Backebus vergessen."

Karin stieß einen Seufzer aus. „Ich dachte, diesmal könnten wir diesen Backebus auslassen. Du hast zwar eine abenteuerliche Liebe zu ihm, aber ich kann ihn nun mal nicht vertragen. Ja, offen gesagt, Backebus ist unmöglich!"

„Ach Kind", seufzte Axel Andersen und sah seine Frau ein bißchen spöttisch an, „meine abenteuerliche Liebe zu Backebus basiert eigentlich darauf, daß er einen Haufen Geld in unserem Geschäft haben darf. Ich kann es mir einfach nicht leisten, ihn einfach auf den Fuß zu treten. Außerdem, so schlimm ist er gar nicht, er ist ein gutmütiger Kerl, ein bißchen geradezu und grob, aber wirklich grundanständig. Ich werde ihm diskret einen kleinen Wink vorher geben, daß er sich mit seinen Äußerungen zurückhält, denn er weiß ja ebenso gut wie ich, wie wichtig Direktor Akerblad für das Geschäft ist. Wenn alles gut geht, kriegen wir einen Bombenauftrag, und dann, mein Kindres, können wir über den Nerzmantel reden, den du dir schon so lange gewünscht hast."

Karin schaltete glücklich: „An mir soll es nicht fehlen — wenn du Backebus ein bißchen bearbeitest, dann kann ich vielleicht nächste Woche schon den Nerzmantel anziehen."

Der erste Teil des Frühstücks verlief mustergültig. Frau Karin hatte Backebus soweit wie möglich von dem Ehrengast entfernt gesetzt. Direktor Akerblad strahlte wie die Sonne, ganz langsam beruhigten sich Karins Nerven und im stillen sah sie sich schon im neuen Persianermantel auf der Kungsgatan in Stockholm spazierengehen.

Als man beim vierten Schnaps angelangt war, wandte sich Direktor Akerblad zum Hausherrn.

„Lieber Andersen, Sie ahnen wie wohl ich mich in Ihrem Hause fühle. Ich habe eigentlich ganz gegen meine Gewohnheit gehandelt: ich habe reichlich gegessen und noch reichlicher getrunken. Das tue ich sonst eigentlich nie. Ich bin nämlich ein absoluter Anhänger der einfachen Lebensweise. Frau Karin hat abwehrend die Hand auf Axel füllte auf neue das Glas seines Gastes.

„Ja, meine Herrschaften", fuhr Akerblad fort, „sehen Sie mich an! Sehe ich aus wie ein Sechzigjähriger? Keine Spur, alle halten mich für Mitte Dreißig. Und das kommt daher: ich habe jahrelang nach einem peinlich genau aufgestellten Programm gelebt; jeden Morgen um sechs Uhr aufgestanden und jeden Abend um acht Uhr zu Bett. Kein Alkohol, keine Lockerbissen. Ja, es gab sogar öfter Tage, wo ich nur von Wassergrütze und trockenem Brot gelebt habe. Dadrei habe ich wirklich stramm gearbeitet. Um acht Uhr fing ich an, ich gönnte mir nur eine Stunde Mittagspause, dann ging es weiter bis zum Abend. Nur sonntags mal ein bißchen Sport und jeden Tag eine halbe Stunde Expreßgang in strammem Tempo! Und dies mit einer Regelmäßigkeit, jahrelang! Ja, meine Herrschaften, das bekommt einem ..."

Akerblad hob sein Glas und trank der jüngsten Witwe zu. In diesem Moment geschah etwas Fürchterliches. Backebus, der sich die ganze Zeit so brav benommen hatte, daß man ihn beinahe vergessen hatte, beugte sich vom Ende der Tafel aus vor. Mit dröhnender Stimme, alles betäubend, brüllte er die Frage:

„Sagen Sie, Herr Direktor, weswegen hatte man Sie eigentlich verurteilt?" ....

Rätselecke

Füllrätsel.

1	V								N
2	N								E
3	S								G
4	G								R
5	A								S
6	T								N
7	S								R
8	M								E

In die wagerechten Felder der Figur sind Buchstaben zu setzen, so daß sich mit den bereits vorhandenen Buchstaben Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Bezeichnung für altgediente Soldaten; 2. französische Landschaft; 3. kleines Fisch; 4. Zählapparat; 5. Sterndeuter; 6. Springheft; 7. Stadt in Spanien; 8. Frucht eines zur Seidenraupenzucht dienenden Strauches.

Richtig geraten, nennen die beiden stark umrandeten senkrechten Reihen, von oben nach unten gelesen, eine Oper von Richard Wagner.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Kral, 4. Lars, 7. Oesel, 8. Micha, 9. Selma, 11. Luke, 13. Seim, 15. Oel, 17. Passion, 19. Sud, 21. Grau, 23. Orsk, 25. Legis, 26. Pfalz, 27. Asist, 28. Spa, 29. Aare. — Senkrecht: 1. Kohl, 2. Remus, 3. Lese, 4. Lias, 5. Rhein, 6. Salm, 10. Loesung, 12. Kopra, 14. Eimer, 15. Os, 16. Lid, 18. Gruft, 20. Oskar, 21. Gips, 22. Ulla, 23. Oase, 24. Kute.

Wer lacht, hat mehr vom Leben

Anknüpfung.

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, wenn ich Sie ansprechen, ohne Sie zu kennen — aber Sie haben etwas im Gesicht."

„Du liebe Zeit — bin ich etwa schmutzig? Wie nett, daß Sie es mir sagen!"

„Das nicht, nein. Ich meine nur, Sie haben etwas im Gesicht — so etwas Verführerisches!"

Frisch von der Kuh.

Ausflügler, der auf dem Bauernhof ein Glas Milch trinkt: „Ist die Milch auch wirklich ganz frisch?"

„Frisch? Lieber Herr — die war vor einer Stunde noch Gras!"

Immer gemütlich.

Ein Bauer von den Fildern rückte im Gasthof seinen Stuhl zum Ofen, streckte sich aus und schmauchte behaglich ein Pfeifchen. Ein anderer Gast, ein Bauer vom Tauber Grund, forderte ihn höflichkeitshalber auf, doch etwas abzurücken, damit dieser auch einsitzen könne. Dabei kam sein Rock dem Ofen zu nahe und glostete. Der Bauer vom Schwarzwald rief ihn an und fragte: „Wie heißet Se denn?" — Nach einigem Besinnen erwiderte der Schlaftrunkene: „Schmälzle." — „No, Schmälzle, merket Se denn net, daß Ihr Rock brennt?"

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher: Eduard Preißler, Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster i. W.: Karl Kuhl), Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 6 Pf. Antworten von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Eigen-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Landarbeiterin, der zu Hause wohnen kann, zum 1. 4. gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsst. Lage unter Nr. 88.

Schneidergehilfen und Schneiderin für Damen- und Herrenschneiderei zum sofortigen Antritt gesucht. Wilh. Strate, Detmold, Emilienstraße 15.

Köchin, Gr. Fremdenheim sucht zum 1. Mai tüchtige, erfahrene Köchin, zum 1. April eine tüchtige Hausgehilfin. Villa Lindenhof, Bad Salzuflen, Roonstraße 20.

Küche zum 1. April ein kinderliebes Anlernmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, das evtl. zu Hause schlafen kann. Frau Richard Krapp, Detmold, Bruchstr. 24.

Hausgehilfin zum 1. April gesucht. Frau Erika Beckmann, Detmold, Hornsche Straße 24.

Kleines Dame sucht für ihren Haushalt ein freundliches Mädchen. Nähkenntnisse angenehm. Zuschriften unter Nr. 00190 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Jüngere Hausgehilfin, die evtl. zu Hause schlafen kann, zum 1. 4. gesucht. Frau Wessenbaum, Detmold, Osterhausstraße 6.

Junges Mädchen für Küche und Haus zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Angebote an Haus Arminius, Bad Meinberg.

Suche z. 1. Mai nettes, junges Mädchen zur Besorgung des Kindes und des Haushalts, nicht unter 18 Jahren. Strandenheim Kessing, Bad Meinberg.

Wir suchen für unsern Haushalt eine zuverlässige, selbständige Hausgehilfin. Angebote an Frau Lehrerin H. Bührig, Bielefeld, Breite Straße 24.

Mädchen für Haushalt und zur Beaufsichtigung von zwei jungen Mädchen zum 1. April gesucht. Angebote unt. Nr. 1141 an die Lippische Staatsztg. erbeten.

Hilfe wird für bürgerlich, freundlosen Haushalt für halbe Tage, evtl. auch einige Stunden in der Woche, gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. 1145 an die Lippische Staatsz.

Lehrmädchen für meine Wäscheschneiderei gesucht. Frau Pfleger, Lemgo, Engelbert-Kämpfer-Str.

Suche zu Mitte April für Fremdenheim in Bad Salzuflen ordentliche, zuverlässige Hausgehilfin oder eine in allen Hausarbeiten erfahrene Stütze und eine freundliche Haustochter. Angebote unter Nr. 0190 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Hausgehilfin für Fremdenheim gel., Haus Daheim, Bad Salzuflen, Parkstraße 40.

Hausgehilfin oder Stütze zum 1. April oder später gesucht. Krebs, Bad Salzuflen, Obernbergstr. 18.

Klempnerlehrling u. gesellen stellt ein Erich Sommermeyer, Klempnerei u. Installation, Heizungs- u. Lüftungsanlagen, Detmold.

Maschinenlehrling sucht W. Bosse, Blomberg, Bergruf 1602.

Junges Hausgehilfin für Küche u. Eigenhaushalt zum 1. April gesucht. Frau Dr. Brinkmann, Detmold, 55er-Straße 2.

Hausgehilfin für kleine Haushalt gesucht. Hildebrand, Adolf-Hitler-Straße 118 I.

Hausgehilfin, zuverlässige, fremdliche, zum 15. 5. oder 1. 6. für Fremdenheim gesucht. Haus Zimmermann-Ungeheuer, Bad Salzuflen, Parkstraße 11.

Suche für meinen landwirtschaftl. Haushalt zum 1. April eine zuverlässige Stütze. Frau Marie Niedermeier, Heesten bei Hoya.

Zum 1. 4. Pflichtjahrmädchen gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Müller, Detmold, Klüser Straße 57.

Junges Mädchen, ehrlich und sauber, für Haushalt und Geschäft sofort oder bald gesucht, Konditorei und Bäckerei Heidemann, Bad Salzuflen.

Junges Mädchen zum Bedienen der Gäste und für etwas leichte Hausarbeit zum 1. 4. gesucht. Frau Tintelnot, Detmold, Gasthaus zur Krone.

Mädchen, 14—17 Jahre, für Haushalt und Kinder gesucht, Frau L. Budde, Bad Salzuflen, Brüderstraße 13.

Haushälterin wegen Erkrankung der jetzigen von älteren Herrn zum 1. 5. gesucht. Angebote unt. Nr. 00194 an die Lipp. Staatsz., Gesch. Bad Salzuflen.

Hausgehilfin zu sofort oder zum 1. April ges. Gasthaus C. Haber, Lemgo, Berforder Straße 49.

Hausgehilfin zum 1. Mai gesucht wegen Heirat der jetzigen. Pastor van Senden, Detmold, Leopoldstraße 10.

Hausgehilfin, zuverlässige, für möglichst bald gesucht. Frau Lehrer, Detmold, Freitagstraße 20.

Junges Mädchen für ruhigen Haushalt sofort gesucht. Detmold, Gartenstraße 12 I.

Kinderfräulein im Alter von 17 bis 20 Jahren zu 2 Kindern (3 u. 8 Jahre) zum 1. 4. 42 in Dauerstellung gesucht. Goedecke, Bielefeld, Niederstraße 14.

Hilfe für die Vormittagsstunden in Privathaushalt zum 15. April oder später in Dauerstellung ges. Frau Habermann, Bad Salzuflen, Hellrüsche 30.

Putzfrau gesucht, eine bis dreimal wöchentl. für Brüderstraße 1. Angebote an MWB.-Beelen, Bad Salzuflen, Baumstraße 10.

Stellmachergehilfen oder Lehrmädchen zum 1. April ges. Mörler, Bad Salzuflen, Hermannstr. 35.

Kinderfräulein für halbe Tage oder einige Stunden, als Ersatz für die ist 4 Jahren bei mir gewesene Hausgehilfin gesucht. Frau Ilse Bethmann, Bad Salzuflen, Roonstraße 34 I.

Hilfe für gepflegten Haushalt gesucht, Dr. Stüttmann, Bielefeld, Jahnplatz 12, Telephon Nr. 560.

Waschfrau für sofort oder später gesucht. Frau Tintelnot, Detmold, Gasthaus zur Krone.

Stubenhilfe zum 1. 4. oder später, tunlichst weiße, zum Lande, Detmold, Goethestr. 1.

Mädchenhilfe zur Haushaltung vor 2 Kindern, Gebling, Waldemarstraße 31.

Stellen-Gesuche

Buchhaltungsschweiter sucht Stelle in Detmold oder Umgebung. Ersparnisse in allen vorkommenden Arbeiten. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unt. Nr. 1169 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meine Tochter, die Ostern zum 1. 4. eine Anfangsstelle im Büro. Pflichtjahr abgeleistet, 1 J. Handelsschule besucht. Möglichst Lemgo, Lage oder Umgebung. Angebote unter Nr. 1150 an die Lippische Staatszeitung.

Kleines Dame sucht Stellung als Haushälterin bei einem lieben, charaktervollen Herrn. Beamten- od. Privathaushalt. Angebote unt. Nr. [illegible] an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Zu vermieten

Landwohnung, 2 Zimmer, mit Keller, Stall und Garten zum 1. 4. oder später zu vermieten. Bewerber, auch Halbinvalide, muß in der Landwirtschaft mitarbeiten. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 1124 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus (Landwohnung), Nähe Rinteln, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis an Klupsch, Gellenkirchen-Buyr-Hassel, Salzstinstraße 8.

Haus oder 4—5-Zimmer-Wohnung in Schötmar und Umgebung ges. Angebote an Haus Teutonia, Bad Salzuflen, Roonstraße 19.

Landwohnung, 4—5 Räume, Bhf. Oeynhausen, Heidenoldendorf od. Stolzenbeide, sof. gesucht. Angebote unt. Nr. 1143 an die Lipp. Staatsztg.

Ingenieurfachschüler sucht möbl. Zimmer mit voller Pension in Lage. Ferdinand Klages, Solingen-Rhld., Kaiserbergstraße 108.

Beamter (Dauermieter), drei erwachsene Personen, sucht 4—5-Zimmer-Wohnung, Küche und Zubehör, zum 1. Juli oder früher, evtl. Tausch. Zuschriften unter Nr. 970 an die Lipp. Staatsztg.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 5. 42 zwei möblierte Zimmer, Angebote unt. Nr. 1075 an die Lippische Staatszeitung.

Ältere Dame und Tochter (Wwe.) suchen möbl. bald eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Angebote mit Preis unt. Nr. 1110 an die Lippische Staatszeitung.

Suche größere Wohnung mit Garten und evtl. Wirtschaftsräumen auf dem Lande in der Umgebung von Bielefeld bis etwa 25 km Entfernung zu kaufen, mieten od. zu pachten. Dr. von Hippel, Bielefeld, z. Z. Hotel Vereinshaus.

Suche 2—3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Nr. 1142 an die Lippische Staatszeitung.

Suche 3—4-Zimmer-Wohnung oder kleines Landhaus, Lemgo od. Umgebung. Angebote unt. Nr. 0187 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Parterre oder 1. Etage, Zimmer u. Wohnküche, Raum für Kohlen, Holz, Kartoffeln und etwas Ackerland, in Nähe einer Haltestelle der Straßenbahn von Detmold n. R. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 1105 an die Lipp. Staatszeitung.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad v. kleiner Fam. ges. Miete bis 100,— RM. monatl. Angebote unt. Nr. 1018 an die Lipp. Staatsz.

Junge Frau sucht leeres Zimmer in Detmold. Angebote unt. Nr. 1120 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, 2 bis 3 möblierte, für längere Zeit in Stapelage gesucht. Angebote an: H. Richter, Stapelage (Saustenstein).

Suche für sofort 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit in Lemgo. Angebote unt. Nr. 0199 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Alleinstehende Witwe, Frl. sucht 2—3 Zimmer, auch Mansarde, in Bad Salzuflen oder Schötmar für bald. Frau Timmy, Bochum, Hedwigstraße 16.

Älteres Fräulein sucht 2 durchgehende kleine Räume. Angebote unt. Nr. 55 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Zu verkaufen

Radio, Wechselstrom (100,— RM.), Bettstelle mit Polster u. Matratzen (30,— RM.), elektr. Bratpfanne (6,— RM.), zu verkauf. Bad Salzuflen, Herforder Straße 152.

Bordellfältionsapparat, „Greif" wie neu (Neuwert RM. 75,—) zu RM. 55,—, Vogelbauer mit Ständer (Messing), sehr gut erhalten, (Neuwert RM. 65,—) zu RM. 35,— zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 1181 an die Lippische Staatszeitung.

Winterpaletot (30 RM.), Rollfilmkamera (45 RM.), zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 00198 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Radio (Batterieempfänger) mit Heiz- und Anodenbatterie zu verk. (RM. 120,—). H. Kelle, Horst 20.

Spiegelschrank (Trumeau), 1,75×0,80 (Kristall), in Mahagoni gebeizt, zu verkaufen (55,— RM.). Detmold, Richthofenstraße 16 II.

Schlafsofa (36,— RM.), in Lemgo zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1146 an die Lippische Staatszeitung.

Handgasofen (Prometheus) mit Rohr (35,— RM.), eiserner Ofen mit Rohr (35,— RM.) zu verkauf. Detmold, Wiesenstraße 6 I.

Bahnrad zu verkauf. (15,— RM.). Angebote unt. Nr. 1148 an die Lippische Staatszeitung.

Ein Wintermantel, Gr. 44 (RM. 25,—), 1 Sammetjacke, Größe 42 bis 44 (RM. 20,—). Zu erfragen unt. Nr. 1151 bei der Lipp. Staatsz.

Eichen-Speisezimmer, sehr gut gearbeitet und erhalten, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle zu verkaufen. Preis RM. 675,—. Schriftl. Anfr. unt. Nr. 1127 an die Lippische Staatszeitung.

Koffer, Gr. 48, neuwertig (RM. 20,—) zu verk. Angebote unt. Nr. 0192 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Nähmaschine, 2 Mtr., leichte Bauart (100 RM.), verkauft Stöhring, Minden.

Kinder, 2 nebeneinander, bei abzugeben Gustav Kebbe, Kinderbruch Nr. 10 bei Bösingfeld.

2 Rinder, von guter Abstammung, März oder April kalbend, hat abzugeb. Speege, Wiembeck b. Brake.

Weidebaum zu verkaufen. Wiese, Schönemark 6.

Rassetannichen, 1 Jahr alt, Schönmay, Adolf-Hitler-Straße 21, Telephon 3083.

Gänse, 4 schwere Emdener Zuchtganter verkauft od. tauscht gegen Zuchtgänse Kampmann, Pivitsheide B. L., 122.

Dackel, junger, Stubenwagen (20 RM.) zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 1196 bei der Lippischen Staatszeitung.

Kauf-Gesuche

Sammler in Lippe sucht Briefmarkensammlung, möglichst ganze, zu kaufen. Angebote unt. Nr. 1107 an die Lippische Staatszeitung.

Radio gesucht, evtl. Volksempfänger. Angebote unter Nr. 1118 an die Lippische Staatszeitung.

Klavier, gut erhalten, zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 00196 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Geige zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 1185 an die Lippische Staatszeitung.

Motor, Wechselstrom, 3/4 bis 1 PS. zu kaufen ges. Detmold, Moltkestraße 66, part.

Benzinroller, 3—4 PS, Vorkriegsjunge od. Hutzschine, zu kaufen gesucht. G. Holzmeier, Barlage.

Autoreifen zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote. Fr. Beyer, Bad Salzuflen, Grabenstr. 17.

Schreibmaschinentisch. Dünnigmarkgesellschaft, Detmold, Wiesenstraße 11.

Tafelpaare zu kauf. ges. Hubert Franken, Heidenoldendorf 1, Lippe, Telephon Amt Detmold 2589.

Leonisch, 2×2, gut erhalten, oder neu, zu kaufen gesucht, Zuschnitten unter Nr. 0188 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Tapete, gebraucht, 2×3 oder Linoleum zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1140 an die Lipp. Staatszeitung.

Schlafcouch und Sessel, Angebote unt. Nr. 1134 an die Lippische Staatszeitung.

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1183 an die Lippische Staatszeitg.

Gasofen für 10jährigen Jungen gesucht. Kleine Eisenbahn, Dampfmaschine od. ähnliches. Angebote unt. Nr. 1131 an die Lipp Staatsz.

Kleiderbügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Heiligenkirchen 161.

Bettcouch, einschläfrige, mit Matratzen (gut erhalten). Lage, Thusnelhastraße 8.

Kinderbett, gut erhaltenes, 120 cm groß, und gute Kindersportkarre zu kaufen, evtl. zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 1140 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderbettstelle mit Matratze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1137 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhaltener, zu kauf. ges. Detmold, Lortzingstr. 5.

Gut erhaltener moderner Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 0171 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Lemgo.

Kinder-Sportkarre zu kaufen ges. Hinder, Detmold, Bertastraße 15.

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1116 an die Lipp. Staatsz.

Kinderspielgerät, gut erhalten, zu kaufen, möglichst Korb. Angebote unt. Nr. 1129 an die Lipp. Staatsz.

Regenmantel, gut erhalten, für 14jährigen Knaben und kleines Pepita zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. [illegible] an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lemgo.

Damensportfahrrad, hohe, Gr. 50/40, neuerz, gebraucht, gesucht. Angeb. unt. Nr. 158 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Kochherd, weiß, gut erhalten, kauft Kemper, Heiligenkirchen.

Bollerofen, 3—4 Rippen, zu kauf. ges. Hildesen, Hindenburgstr. 250.

Bücherregal zu kaufen gesucht. Hörste 78.

Einkochkessel, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Frau Gertrud Petri, Detmold, Bismarckstr. 9, Fernruf 2335.

Herd, weißer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1138 an die Lipp. Staatszeitung.

Strohsäcke, 1 bis 2 Bader, zu kaufen gesucht, Wilhelm Brinkmann, Heiligenkirchen 177.

Wagen zur sofortigen oder baldigen Lieferung sucht Baumschule Guldemond, Detmold, Elisabethstraße 76, Ruf 3107.

Verloren

Armbanduhr am 5. 9. Herler Str., Hermannstraße od. Kampstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Hoppenstedt, Bad Salzuflen, Herler Straße 68.

Armbanduhr, Herren, Montag nachmittag verloren, Gegen Belohnung abzugeben Bad Salzuflen, Roonstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Roonstr. 4.

Trauring verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung, Detmold, Aber-Straße VII.

Unterricht

Private Nachhilfe in allen Fächern der höheren Schulen und beaufsichtige Schularbeiten. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 59 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Erteile preisgünst. englisch. Unterricht, auch Nachhilfestunden. Angebote unt. Nr. 59 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Wer erteilt Nachhilfe in Mathematik an 17jährig. Schüler? Anschriften erbeten unt. Nr. 1130 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat

Kaufmann, 36 Jahre, Barvermögen, wünscht mit Witwe od. Fräulein, 25—30 Jahre, ohne Anhang, möglichst mit Eigenheim, wegen bald. Heirat in Verbindung zu treten. Angebote unt. Nr. 0191 an die Lipp. Staatsz., Gesch. Lemgo.

Frau, 34 Jahre alt, möchte sich wieder verheiraten. Zuschr. unter Nr. 1086 an die Lipp. Staatsztg.

Geldverkehr

20 000 RM. auf gute Hypothek auf ländlichen Besitz zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. 56 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Verschiedenes

Schneiderin nach Hörste gesucht gegen Landaufenthalt, 8 bis 14 Tage. Zuschriften unt. Nr. 1104 an die Lippische Staatszeitung.

Damenschuhe, neue, schwarz, Gr. 38, gegen gleichwertige, schwarz, braun, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Detmold, Krumme Straße 14.

Kaum von seiner Verwundung genesen, fiel in Erfüllung seiner Pflicht im Osten unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Sanitäts-Gefreite und stud. med.

Hartmuth Krawinkel

* 8. Juni 1922. † 11. Februar 1942.

In tiefer Trauer: **Gottlieb Krawinkel und Frau**, geb. Ihlenfeld / Unteroffizier Günter Krawinkel, z. Z. im Osten.

Bitte kein Beileid!

Wir erhielten erst jetzt die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, meiner Kinder glücklicher Papi, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Enkel, Neffe und Schwager, der

Oberschütze Helmut Droste

SA.-Rottenführer im SA.-Sturm 11/55

am 18. Dezember 1941 im Alter von 32 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland gab.

In unsagbarem Schmerz: **Margarete Droste**, geb. Reuter, **Renate und Jürgen** / Frau **Henni Droste** als Mutter / **Otto Droste**, z. Z. Wehrmacht / **Liselotte Droste**, z. Z. Wehrmacht / Frau **Mathilde Beck** / Familie **Eduard Reuter** / Familie **Hermann Beck**.

Bad Salzuflen, Schötmar, im März 1942.
(Herforder Straße 19.)

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Gnade

Obergefreiter in einem Baubataillon

bei einem Waldgefecht im Osten am 3. Februar im Alter von 44 Jahren in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod gefunden hat. Sein Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Gnade und Frau Lina**, geb. Kaul, **und Angehörige**.

Bad Salzuflen, Schötmar, im März 1942.

Hart und schwer traf uns am 6. 2. die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn

Schütze Werner Riesenberg

in einem Feldlazarett im Osten am 18. 1. 42 eingeliefert und am 21. 1. 42 gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im blühenden Alter von fast 22 Jahren. — Du starbst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie!

In tiefem Schmerz: **Aug. Riesenberg / Lina Riesenberg**, geb. Kaufmann / **nebst Anverwandten**.

Schötmar, im März 1942.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Papa, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe, der

Gefreite Fritz Hokamp

im Alter von 33 Jahren am 31. 12. 41 in Rußland gefallen ist. — Ein Wiedersehen hier auf Erden war uns nicht vergönnt. Ruhe sanft, du gutes Herz, still von uns beweint, bis der Himmelsfriede droben ewig uns vereint.

In stiller Trauer: **Frau Klara Hokamp**, geb. Stipp / **Erwin, Friedel, Heinz und Inge** als Kinder / **und Anverwandte**.

Werl-Aspe, den 1. März 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben, treuen Arbeitskameraden, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Störmer und Sohn, Elverdissen.

In treuester Pflichterfüllung fiel für sein Vaterland an der Ostfront am 11. 1. 42 im Alter von 20 Jahren unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

Gefr. Pg. Erwin Schmidts

Inhaber des E. K. II und Verwundeten-Abzeichens.

In stiller Trauer: **August Schmidts und Frau Johanne**, geb. Trompeter / **Hermine Schmidts** / **Rudolf Schmidts und Frau Elsa**, geb. Stengel / **Emmi Schmidts** / **Heinz Schmidts**, Uffz. in einem Fallschirmjäger-Regiment / **Kurt Schmidts**, Obergefr., z. Z. im Osten / **Else Schmidts**, geb. Amann, **und Sohn Kurt** / **Wilhelmine und Frieda Trompeter**.

Lemgo, Maastricht/Holl., Ludwigshafen a. Rh., den 3. März 1942.

Nach fast 1½ Jahren langer Trennung erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Gefreite Heinz Hofmann

im blühenden Alter von 19 Jahren, im Lazarettzug an seinen schweren Verwundungen, die er im Kampf gegen den Bolschewismus erlitten hat, gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Familie Hofmann, Neumann und alle Anverwandten.**

Brüntrup, im März 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und treuen Mitarbeiter.

F. Vesting, Blomberg und alle Arbeitskameraden.

Nach Gottes heiligem Willen fiel in hartem Abwehrkampf an der russischen Front in einer späten Nachmittagstunde des Heiligen Abends mein lieber, unvergeßlicher Mann, der Vater unseres kleinen Söhnchens, mein geliebter einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Feldwebel Ludwig Fricke

Inhaber des E. K. II und der Spange zum E. K.

Wie sein Vater im Weltkriege, so gab auch er sein Leben für uns.

In tiefem Leid: **Alma Fricke**, geb. Welle / **Friedrich Fricke** als Söhnchen / **Margarete Fricke**, geb. Schreiber / **Familie Hans Knöppler** / **Familie Ferdinand Kehr**, Hauptmann / **Margarete Kehr** / **Familie Welle**.

Hedderhagen, Hirschegg (Allgäu), Bethel, Schmalkalden, im Januar 1942.

Statt Karten

Nach langem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater

Willy Sackmann

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Martha Sackmann**, geb. Noske, **und Kinder**.

Detmold (Lagesche Straße 56), den 6. März 1942.

Die Beisetzung erfolgt in aller Stille.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen um 8 Uhr entschlief nach langem Leiden unerwartet mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hagemeister

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Gottl. König und Frau Martha**, geb. Hagemeister.

Detmold, den 6. März 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier vorher.

Meine liebe Schwester

Frau Emilie Meyer

geb. Hanke

ist am 5. März 1942 im Alter von 91 Jahren ihres reichgesegneten Lebens zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefer Trauer: **Marie Hanke.**

Herford, den 6. März 1942.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 10. März 1942, vormittags 11.45 Uhr, im Ev. Frauenheim, Goltzstraße Nr. 10, statt, anschließend die Beerdigung in aller Stille.

Am Abend des 26. Februar endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Gobrecht

geb. Jughardt

im Alter von 73 Jahren.

Ihr arbeitsreiches Leben war unermüdlich ausgefüllt von der Sorge für das Wohl ihrer Lieben.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **August Ostermann und Frau Erika**, geb. Gobrecht, **nebst Kindern.**

Stettin, Friedensstraße 26.

Die Einäscherung fand am 2. März in Stettin statt. Die Beisetzung der Urne findet in Detmold in aller Stille statt.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes **Fritz** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Fritz Beckmann.

Schötmar, im März 1942.

Statt Karten

Für alle meinem teuren Entschlafenen erwiesene Liebe und Verehrung sowie für die bezeugte Teilnahme an meinem Schmerz, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dassel, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Leider ist es mir nicht möglich, jedem einzelnen persönlich zu danken.

Frau Martha Werner.

Schötmar (Hotel Korf), im März 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Tietz danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Frau Auguste Pannhorst und Kinder.

Schötmar, im März 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor de Hahn danken wir hierdurch herzlich.

Witwe Nullmeier / Geschwister Nullmeier.

Kleinenmarpe, im März 1942.

Siegrun

Die Geburt unseres 2. Kindes, eines kräftigen Mädels, zeigen wir hocherfreut an.

Anni Schaller, geb. Rose
Leo Schaller

Detmold, 4. März 1942
(z. Z. Frauenheim).

Als Verlobte grüßen:

Anne Körner
Clemens Bentler

Detmold, Krumme Str. 21 — Schötmar, Friedrichstr. 1

8. März 1942.

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Martha Wiehe
Ernst Thies

Schönemark 17, Post Bad Meinberg — Bad Oeynhausen, Wielandstr. 8

8. März 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Sprenger
Friedrich Kleine-Erfkamp
Architekt

Lage/Lippe, Lemgoer Str. 9 — Drossen-Neumark, Frankfurter Str. 30

8. März 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Sohrey
Elli Sohrey
geb. Waldvogt

Lothe i. Lippe, z. Z. im Felde
8. März 1942

Wir danken auf diesem Wege allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen haben, insonderheit Herrn Pastor Finke für seine trostreichen Worte, der Schlachterinnung, dem Gaststättengewerbe und dem Kriegerverein für ihre Teilnahme und Kranzspenden.

Frau Minna Schierenberg, geb. Vogt
Familie Heinrich Thies.

Horn, im März 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kallmeier beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Familie Krome.

Wöbbel, im März 1942.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Möthmann sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Fritz Lindhorst und Kinder.

Groste, im Februar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher und mitfühlender Teilnahme, die uns beim schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes und Schwiegersohnes in Wort und Schrift zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Elfriede Altenbernd / Familie Heinrich Altenbernd / Familie August Strunk.

Bechterdissen, Wellentrup i. L., den 2. März 1942.

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

August Spieker und Frau.

Hiddesen, im März 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Adolf Diekmann und Frau
Anne, geb. Böke.

Heidenoldendorf — Orbke

8. März 1942.

Für die uns am 26. Februar d. J. anläßlich unserer goldenen Hochzeit bereiteten großen Freuden danken wir herzlich allen Beteiligten, insonderheit auch Herrn Pastor Kuhlmann in Hillentrup für seine erhebende Feierstunde.

Friedrich Hagedorn und Frau Auguste, geb. Nolting.

Hof Hagedorn bei Lödenhausen, den 4. März 1942.

Dieser Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug des illustrierten Eigenheim-Ratgebers. Unverbindlich unterrichtet er, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab RM. 35,— monatlich) die Vollfinanzierung eines Eigenheimes sicherstellen kann. Senden Sie daher diesen Gutschein an die Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 276, ein.

Lage!

Junger Techniker sucht zum 15. 3. gut möbl. Zimmer. Angeb. an Frau Lenieb, München 9 (Geiselgasteig), Ritter-von-Epp-Straße 9.

Alleinstehende Frau möchte gerne

größere Wohnung

mit kleinerer (evtl. 2 Zimmer) tauschen. Angebote unter Nr. 0185 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Junge Frau

mit 2jährigem Kind sucht ab April oder Mai 1942

mehrmonatigen Landaufenthalt

mit voller Pension. Leichtere Hausarbeiten werden auf Wunsch mit übernommen. Angebote mit Pensionspreis erbeten unter W. D. 16 761 an Schalsannoncen, Duisburg.

Sägewerk und Holzhandlung

wegen Zurruhesetzung des Besitzers auf längere Jahre zu verpachten.

Gastwirtschaft

mit 28 Scheffelsaat guten Landes, gute Gebäude, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, altershalber zu verkauf.

H. Gröppel, Makler, Lage i. L., Lange Straße 99.

Zwei möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit, z. 1. April gesucht

Städt. Konservatorium für Musik, Bad Salzuflen.

Wer liefert Möbel

Küchen, Schlaf- und Wohnzimmer, bei Gewinnbeteiligung? Angebote unter Nr. 1111 an die Lipp. Staatszeitung.

Kaufe jeden Posten

Laubrundholz

Eiche, Buche, Pappel, Kirsche.

Fritz u. Rud. Hundertmark, Sägewerk, Dörentrup.

Ankauf — Verkauf

Alte Porzellane, Kannen, Tassen usw., Gläser, Zinn-, Kupfer- und Messinggegenstände, Alter Schmuck, Korallen, Gemmen und Bernstein.

Ilsenhen Schling, Detmold, Hitlerdamm Nr. 6.

Kunstgegenstände und Altertümer.

Kaufen schälfähige

Pappel-, Buchen- und Weiden-Rundhölzer

Sperrholzwerk Günther, GmbH., Bad Salzuflen, Telephon 2925.



Ford V 8

und andere moderne Personenwagen kauft Kasse ab Standort. Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee. Ruf 975412.

Eichen-, Buchen-, Pappel- und Eschen-Rundholz

in A- und B-Qualität kaufen laufend **Konder-Holzwerk, Karl Baumgart K.-G.**, Lemgo.

Lehrmädchen

gesucht per sofort oder zum 1. 4. **Bäckerei Potthoff**, Inh. Rud. Sevgringhaus, Detmold, Lange Straße 82.

Junges Mädchen

16 bis 18 Jahre, in Geschäftshaushalt gesucht zum 15. März oder 1. April.

Frau Grete Möller
Bösingfeld i. L., Adolf-Hitler-Str. 113.

Suche zum 1. oder 15. April eine

Hausgehilfin

Hotel „Zur Forelle", Berlebeck.

Kontoristin

evtl. Anfängerin, nach Detmold für 1. April gesucht.

Angebote unter Nr. 1119 an die Lipp. Staatszeitung.

Gesucht zum 1. April junge, zuverlässige

Hausgehilfin

für Zimmer und Speisesaal.

Fremdenheim Haus Sauerländer, Hiddesen b. Detmold.

Buchhalterin

zum baldigen Antritt sucht

August Bunte, Getreide, **Detmold**, Ruf 2432.

Junges Mädchen

zur Führung eines Privathaushaltes zum 1. April gesucht.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 1092 an die Lippische Staatszeitung.

---

1 Ziegeleimaschinist
sofort oder später gesucht, nach Ostern
1 Mann beim Beschicker
1 Abnehmer an der Presse
mehrere Tonbergarbeiter
1 Auskarrer.

Fritz Grabbe, Ziegelmeister, **Ziegelei Königsborn in Bönen** (Kr. Unna i. Westf.).

Hausgehilfin

für modernen Etagenhaushalt in angenehme Dauerstellung gesucht.

Frau Frondenau, Bielefeld, Anton-Bruckner-Straße 4.

Wünschen Sie Neigungsehe

mit oder ohne Vermögen? Wir send. Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bild. gegen 2 RM. 8 Tage zur Ansicht.

Ess-Briefbund Bremen Postfach 791

Regierungsoberinspektor,

Endvierziger, mit vornehmer Denkungsart, sucht liebe, innerlich wertv. Lebensgefährtin. Näh. unter D 213 durch Briefbund „Treuhelf" Geschäftsstelle Hannover 14 Schließfach 20

Luftschutz ist Selbstschutz

Die ehrverletzende Beleidigung, die wir gegen Frau Lenchen Böger, Pivitsheide V. L., erzählt und verbreitet haben, nehmen wir zurück und bezahlen eine Buße an das WHW.

Anna Heumann, August Heumann, Gustav Schulte.

Wie kommt das..?



Frau Müller

bekommt beim Waschen auch stark verschmutzte Wäsche, z. B. ölige Berufskleidung, mühelos und schonend tadellos sauber.



Frau Schulze

hat große Plage bei der Reinigung der Berufswäsche. Es bleiben Flecke zurück und die Farbe verblaßt.

Das macht den Unterschied!

Frau Müller nimmt Burnus und löst den Schmutz vor dem Waschen gleich richtig auf, so daß er ins Einweichwasser übergeht. Burnus, der Schmutzlöser macht auch das Wasser weich. Das Gewebe wird geschont — die halbe Wascharbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Darum fragt Frau Müller lieber noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist.

Burnus

der Schmutzlöser

Bekanntmachung

Kram- und Viehmarkt in Lage.

Der nächste Kram- und Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 11. März 1942, statt.

Lage (Lippe), den 6. März 1942.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Werde Mitglied der NSV.!

Lipp. Landestheater

Heute, Sonntag, 18 Uhr (6 Uhr)
Gastspiel Harald Junk (Duisburg) in

Der Vetter aus Dingsda

Operette von Eduard Künneke.
Gastspielpreise.

Mittwoch, 11. März, 18.30 Uhr
Mittwoch-Dauerm. u. freier Verkauf
Gastspiel Harald Junk, Duisburg, in

Der Vetter aus Dingsda

Operette von Eduard Künneke.

Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt ab Dienstag, 10. März.
Gastspielpreise.

Turn- und Sportgemeinschaft Lage e.V.

Versammlung
am Mittwoch, 11. März, 20.30 Uhr, im Hotel Freitag.

Der Gemeinschaftsführer.

Vom 16. d. M. bis zum 21. d. M. werden

Bestellungen angenommen.

Umänderungen gut und preiswert.

Marie Flake, Damenputz, **Detmold** Lange Straße 2.

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung bis zum 14. d. M. einschl.

geschlossen.

Marie Flake, Damenputz, **Detmold** Lange Straße 2.

Montag, 9. März, ab 9 Uhr

Frische Seefische

Haushaltsliste Nr. 1—400.

Hamburger Fischhalle, Bad Salzuflen.

Verdunkelungsrollos

aus Papier mit guten Schnüren zum Hochziehen werden kurzfristig angefertigt.

Carl Bruns
Detmold
Lange Straße Nr. 76

Vertriebsgenehmigung für die Herstellung von Verdunkelungsvorrichtungen

---

Fett- u. Mattcreme
sowie Hautöle
vorrätig.

Salon Salmann, Detmold
Detmold / Lange Straße 42

Kaufe

laufend **Milch- u. Schlachtziegen**

Haus, Lage, Lange Straße 47

Schlachtziegen

kaufe nach wie vor zu höchsten Preisen und bitte um Angebot.

Herm. Wolf, Dörentrup i. L.
Ruf Farmbeck 21.

Suche Privat-Unterricht

für 14jährigen Jungen zur Vorbereitung für die 2. Klasse der Aufbauschule.

Karl Giebel, Niederschönhagen Nr. 38.

---

23 000 RM.

auch geteilt, zu verleihen.

H. Elekmeyer, Immobilien, **Lage.** Ruf 746

Eier wie im Sommer legen Ihre Hühner in 8—10 Tagen durch Füttern v.

„Wibo" - Eierlegepulver
Für 10 Hühner täglich 1 Teelöffel

Kreuz-Drogerie
Wilh. **Borsdorf** Lage
Langestr. 84

Lose zu der neuen

Deutschen Reichslotterie

in allen Abschnitten vorrätig

Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 60

Reuter

Verkaufsstellen in: Lage: F. Pemeyer; Schötmar: F. Hebrock; Horn: Jul. Düwel; Schwalenberg: F. Meinberg; Schieder: Frau Tölle, Nr. 80; Schlangen: F. Fischer; Augustdorf: E. Multhaupt; Bad Meinberg: B. Francksen.

Focke-Wulf sucht:

für das Konstruktionsbüro:
Konstrukteure und Teilkonstrukteure (Kennziffer 512) der Fachrichtung Flugzeugbau, Maschinenbau u. Elektrotechnik; Technische Zeichner und Zeichnerinnen (Kennziffer 513);

für das Vorrichtungs-Konstruktionsbüro:
Konstrukteure, Teilkonstrukteure und Zeichner (Kennziffer 514);

für die Zeichnungskontrolle, das Passungs- und Toleranzwesen:
erfahrene Ingenieure (Kennziffer 515).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an

Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen-Flughafen, Abteilung Gefolgschaft.

Tüchtige

Schreiner und Schlosser

für interessante Arbeit werden fortlaufend eingestellt. Gemeinschaftslager vorhanden.

Ferd. Schmets, Herzogenrath bei Aachen.

---

2 junge Leute

zur Erlernung des Stuhlbauhandwerks (Lehrlinge) stellt ein

Oskar Fichtner, Stuhlmöbelfabrik, Lage Schulstraße 25, Telephon 457.

Suche zum 1. April einen

Schweizer

zu 18 Kühen und entsprechendem Jungvieh.

Bauer Fritz Bicker, Ehrsen Nr. 2.

Wir suchen für sofort oder zum baldmöglichen Eintritt mehrere

Arbeitsburschen

im Alter von 15 bis 16 Jahren.

Firma Louis Scheidt, Lemgo.
Fernruf 668.

Gewissenhafter, sauberer

Hilfsarbeiter

für unseren Molkereibetrieb gesucht.

Molkerei-Genossenschaft Detmold.

Tischler- und Malerlehrling

zum 1. April d. J. gesucht.

Lippische Möbelfabriken G. m. b. H. Detmold, Klüter Straße.

---

1 kaufm. Lehrling
1 kaufm. Lehrmädchen
mehrere Anlernlinge

für Stepperei gesucht.

Sander & Lindheim, Schuhfabrik Schötmar. Telephon 2591.

Suche zum 1. April 1942 einen

Schlosserlehrling

Arthur Quante, Schlossermeister Herford, Komturstraße 3.

Hausgehilfin

für sofort oder später gesucht.

Frau Heinrich Gare, Bahnhofshotel, Horn i. Lippe.

Hausgehilfin

14—20jährig, für 1. April oder später zur Mithilfe im Einfamilienhaus gesucht.

Lehrer Blase, Brake b. Bielefeld, Nr. 237

Suche eine fleißige, saubere

Hausgehilfin

für Haus- und Gartenarbeit.

Luise „Hempelmann, Lemgo, Breite Straße 41.

Hausgehilfin

zuverlässig, die in Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren ist, für älteres Ehepaar zum baldigen Eintritt gesucht.

Gottlieb Weltkamp, Bielefeld, Waldeckstraße 5. Telephon 271.

Suche für sofort oder 1. 4. 42 eine

Haushälterin

von 25 bis 50 Jahren, am liebsten vom Lande, für frauenl. Haushalt.

Angebote unter Nr. 1147 an die Lippische Staatszeitung.

Einfache Stütze

oder junges Mädchen zur Erlernung der Küche zum 1. April gesucht. Bei Lehrling wird Taschengeld gezahlt.

Christl. Erholungsheim, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 15.

Gesucht zum 1. April oder später

Hausbeamtin oder erfahrene Wirtschafterin

für anerkannten Lehrbetrieb. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr., kurzer Lebenslauf, Lichtbild an

Frau von Redea, Gut Wendlinghausen bei Farmbeck in Lippe.

Ordentliches Mädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau L. Bobenhausen, Lemgo, Steinweg.

Suche für die Saison eine

Köchin, sowie ein Küchenmädchen, eine Stütze

die mit servieren kann,

2 junge Mädchen

zur Erlernung der Küche,

ein Hausmädchen

Haus Freda, Bad Meinberg.

Ich suche für meine 16½ Jahre alte Tochter, welche die Kreishandelsschule verläßt, eine gute

Pflichtjahrstelle

Angebote unter Nr. 0132 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Verantwortungsvoll und umsichtig arbeitende

Bürokraft (Büroschwester)

wird zum baldigen Eintritt gesucht. Mitbeteiligung an weiteren Aufgaben der Anstalt wird erwartet. Heimbetrieb in großem Gartengelände.

Deutsches Rotes Kreuz, Werner-Schule, Berlin-Lankwitz.

Ich suche für meine Tochter (18 J., mittl. Reife, ein Jahr Frauenfachschule Kl. I) zur Ableistung des Praktikums

Halbjahresstelle für Küche und Haus

in gut geleitetem Fremdenheim od. Privathotel. Eintritt zum 15. 4.

Frau G. Höllhoff, Hagen (Westf.), Uhlandstraße 10.

Hausgehilfin

zuverlässig, kinderlieb, baldigst gesucht für Komfortwohnung.

Weidermann, Berlin-Grunewald, Trabener Straße 55a.

Sofort od. zum 1. 4. 42 zuverlässige

Hausgehilfin

für Haus- u. Gartenarbeit gesucht.

Fr. Tappe, Tischlermeister, **Blomberg** Petersilienstraße.

Jüngere Hausgehilfin

(auch schulentlassene) zu sofort oder 1. 4. gesucht.

Frau Sassenberg, Lemgo, Mittelstr. 92.

Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5. 42 für unsern Heimbetrieb:

1 selbständige, erfahrene Köchin oder Koch
1 Beiköchin
4 Zimmermädchen
1 Serviertfräulein
3 Hausgehilfinnen
1 Hausmeister.

Angebote an **Teutoburger-Wald-Heim Holzhausen-Externsteine.**

Pflichtjahrmädchen

zum 1. 4. 42 von Lehrerfamilie Nordlippes gesucht.

Angebote unter Nr. 0186 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Suche zum 1. April junge

Hausgehilfin

od. Pflichtjahrmädchen als 2. Hilfe.

Frau Ruth Wippermann, Lemgo, Mittelstraße 112.

Anlernling

für Plätterei stellt ein

Dampf-Waschanstalt „Hansa", Fritz Bauerrichter, Lemgo, Papenstraße 42. Fernruf 677.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. oder 15. April eine zuverlässige, nicht zu junge

Hausgehilfin

Frau Lisa Klausing, Kolonialwaren und Feinkost, **Lemgo,** Haferstraße 35.